

Viel faltNatur

Nationalpark Kalkalpen Spezial



Abenteuer Wildnis

Warum sich der Wald verfärbt

Für Hahnen und Gesperre

Wandern in Österreichs Nationalparks

Magazin Nr. 16

Woche 36, 3./4. September



NATIONALPARK
KALKALPEN

Eine Kooperation mit der

RUNDSCHAU

Natur pur und viele Angebote im Nationalpark Kalkalpen

Die herbstlich gefärbte Waldlandschaft des Nationalpark Kalkalpen gehört zu den faszinierendsten und artenreichsten Gegenenden unserer Heimat.

Als Besucher kann man der wildromantischen Landschaft des Nationalpark Kalkalpen seine kleinen Mysterien entlocken. Ob bei einer frühmorgendlichen Gipfelwanderung, wenn im Tal oft noch die Nebelschwaden hängen, bei einem Spaziergang am Almenweg am Hengstpaß, einer Radfahrt am Hintergebirgsradweg oder bei einer geführten Tour mit Nationalpark Betreuern, beeindruckende Erlebnisse sind garantiert. Herr Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer ist der Repräsentant des Landes Oberösterreich in der Nationalpark OÖ Kalkalpen GmbH.

Ein Interview mit Herrn Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

Herr Landeshauptmann, der Nationalpark Kalkalpen ist ein großes Wald- und Berggebiet, was wurde gemacht, damit Menschen dieses internationale Schutzgebiet erleben können?

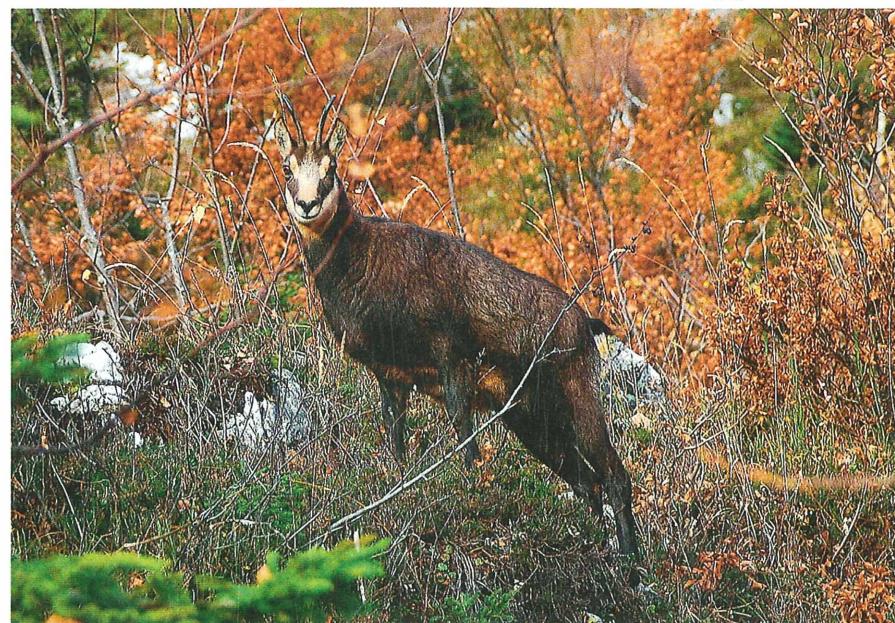
Um Naturliebhabern den Zugang in das Schutzgebiet zu erleichtern, hat die Nationalpark-Verwaltung mit Hilfe des Landes Oberösterreich, des Bundes und der Europäischen Union das Angebot schrittweise ausgebaut. Es gibt drei Nationalpark-Besucherzentren. Im Nationalpark-Zentrum in Molln, dem Sitz der Nationalpark-Verwaltung, informiert eine Ausstellung über geheimnisvolle und verborgene Wasser in den Kalkalpen. Im Nationalpark Panoramaturm am Erlebnisberg Wurbauer in



Die gerne besuchte Ebenforstalm im Hintergebirge. Wie lange die Nationalpark Almen heuer bewirtschaftet sind, erfahren Sie unter www.kalkalpen.at.

Foto: Thomas Aichinger

Windischgarsten, informiert die Erlebnisausstellung „Faszination Fels“ über Außergewöhnliches, Besonderes und Weltmeisterliches aus der oberhalb der Waldgrenze ansässigen Tier- und Pflanzenwelt und im Nationalpark-Besucherzentrum Ennstal in Reichraming erhält man Einblicke in die Waldwildnis des Nationalparks Kalkalpen. Die Besucherzentren sind auch Informations- und Servicestelle für Wanderer, Radfahrer, Reiter und Ausflugsgäste.



Gamsen sind häufig anzutreffen im Nationalpark Kalkalpen.

Foto: Nationalpark/Sieghartsleitner

Wie kann man den Nationalpark Kalkalpen am besten kennen lernen?

Die Nationalpark Region verfügt über 80 verschiedene Wanderwege, 500 km Rad- und Mountainbikewege und knapp 100 km Reitwege. Erst heuer wurde der Kalkalpen Weitwanderweg, der in elf Tagesetappen zu bewältigen ist, ins Leben gerufen. Er führt quer durch den Nationalpark Kalkalpen bis nach Hinterstoder. Wenn am Sonntag, 17. September, der neue Nationalpark Erlebnisweg „Natur-Spuren“ in Windischgarsten eröffnet wird, gibt es dann insgesamt sechs Nationalpark-Themenwege. Den Wanderern und Radfahrern stehen Orientierungskarten, Beschilderungen, Infohütten, Rast- und zwei Biwakplätze zur Verfügung. Ich wandere gerne in dieser großartigen Landschaft. Leider komme ich erst wieder am 12. Oktober, beim ORF Radiowandertag in Reichraming, in den Nationalpark Kalkalpen.

Von den Almen im Nationalpark Kalkalpen hat man in letzter Zeit viel gehört. Sie sind beliebte Ausflugsziele. Wie geht es mit ihnen weiter?

Gastfreundschaft und Nachhaltigkeit prägen die Almen im Nationalpark Kalkalpen. Insgesamt 20 Almen gibt es, davon sind acht bewirtschaftet. Die Kriterien des bio-



**NATIONALPARK
KALKALPEN**

logischen Landbaues bilden die Grundlage für die Bewirtschaftung. Auf sensible Lebensräume wie Moore, Trockenrasen und Quellen auf Almen wird besonders geachtet. Ideale Bedingungen für die Produktion von Biolebensmitteln. Folgerichtig hat Lebensminister DI Josef Pröll die Nationalpark Region als „Genuss Region Nationalpark Kalkalpen Biorind“ in die Genuss Regionen Österreichs aufgenommen. Die Initiative passt auch gut zum Genussland Oberösterreich, das von Landesrat Josef Stockinger so erfolgreich vermarktet wird. Mit der sicheren Vermarktung der Rinder wird der Bestand Almen nachhaltig gesichert und damit auch ein Beitrag zur Artenvielfalt geleistet. Der volksmusikalische Almsommer im Nationalpark Kalkalpen erfreut sich großer Beliebtheit. An Sonntagen kommen Sänger und Musikanten zum offenen Singen und Musizieren auf Almen. Ich danke ihnen dafür ganz herzlich, weil auf diese Weise unser Liedgut gepflegt wird.

Der Nationalpark Kalkalpen schützt auch Waldwildnis, also Natur pur. Darf man in dieses Gebiet wandern?

Aber natürlich, man kann überall hingehen im Nationalpark Kalkalpen. Die Nationalpark-Verwaltung lädt vielmehr zu geführten Touren in diese Waldwildnis ein. Erlebnisreiche Tage und Nächte kann man seit wenigen Wochen im neuen WildnisCamp im Holzgraben, in der Gemeinde Weyer,



Rast am Lagerfeuerplatz im WildnisCamp.

Foto: Nationalpark/Stückler

verbringen. Dort wurde von der Nationalpark-Verwaltung ein denkmalgeschütztes Jagdhaus saniert.

Nun können sich Schulklassen, Vereine und interessierte Gruppen Zeit nehmen und die Rückkehr der Wildnis hautnah spüren. Nationalpark-Betreuer begleiten den Aufenthalt im Camp und führen zur Hirsch- und Gamsbrunft oder in die Waldwildnis des Hintergebirges.



Im Holzgraben liegt das neue Nationalpark WildnisCamp.

Foto: Nationalpark/Sieghartsleitner



Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer:
„Der Nationalpark Kalkalpen bietet Lebensraum für gefährdete Arten wie Steinadler, Auerwild oder Orchideen. Wir Menschen sind zum behutsamen Beobachten und Erholen eingeladen“.

Foto: Land OÖ

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Dieses RUNDSCHEIN-Magazin entstand in Kooperation zwischen dem Nationalpark Kalkalpen und der OÖ. RUNDSCHEIN. Dafür wurde vom Nationalpark Kalkalpen ein Druckkostenbeitrag geleistet (entgeltliche Veröffentlichung laut §26 MedienG).

Impressum: Magazin Vielfalt Natur, Ausgabe 3./4. September 2008.
Medieninhaber und Hersteller: OBERÖSTERREICHISCHE RUNDSCHEIN GMBH, 4010 Linz, Hafenstraße 1-3, Redaktion: Mag. Andreas Hamedinger und Simone Schinnerl, vom Nationalpark: Dr. Erich Mayrhofer, Mag. Franz Sieghartsleitner, Elke Mitterhuber, Ing. Bernhard Sulzbacher, Lambert Mizelli, Fotos: Nationalpark Kalkalpen, Roland Mayr, Titelfoto: Mag. Franz Sieghartsleitner, Grafik: Alexandra Ludsky, Druck: NÖ Pressehaus





Mit bis zu sechs Kilogramm und einer Größe von rund 85 cm ist der Auerhahn der größte heimische Waldvogel.

Foto: Norbert Pühringer

Für Hahnen und Gesperre

Das Auerwild zählt im Alpenbereich zu jenen Vogelarten, das durch Veränderung seines Lebensraumes im Rückgang begriffen ist.

Bedingt durch die technischen Eingriffsmöglichkeiten, wie maschinelle Forstwirtschaft und fortschreitende Erschließung der Wälder mit Forststraßen, verringert sich die Lebensraumqualität für das Auerwild. Erfreulich ist, dass sich die Auerwildbestände im Nationalpark Kalkalpen aufgrund der Nutzungsaufgabe der Wälder derzeit gut entwickeln.

Aufopfernd und nachlässig

Gesperre klingt nach baulichen Maßnahmen, bedeutet in der Jägersprache jedoch eine Auerhenne mit ihren Küken. Die Bezeichnung röhrt daher, dass die Henne, um ihren Nachwuchs bei Gefahr zu schützen, sich flügellahm stellt, sie sperrt sich. So lenkt sie die Aufmerksamkeit des vermeintlichen Feindes auf sich um den Küken im meist hohen Gras die Flucht zu ermöglichen. Sobald sie die Küken in Sicherheit weiß, fliegt die Henne in eine andere Richtung fort.

So selbstaufopfernd die Hennen diesbezüglich sind, so nachlässig sind sie, was die

Aufmerksamkeit bezüglich dem Nachfolgen der Küken im Gelände anbelangt. Die Henne marschiert voran, die Küken folgen ihr piepend nach. Solange sie Laute hinter sich hört ist für die Henne die Welt in Ordnung. Schwächere Küken haben jedoch nicht immer die Möglichkeit der Henne über Hindernisse, wie größere Äste, zu folgen.

Sie verlieren oft den Anschluss und sind dann leichte Beute für Fuchs, Dachs, Marder, Hermelin und Greifvögel.



Bereits voll ausgefiedertes Gesperre. Die Küken (Gesperre) bleiben bis Ende August, Anfang September bei der Henne und werden dann selbstständig.

Foto: Roland May

Dem seltenen Auerwild helfen

Um auch diesen Winzlingen das Weiterkommen zu ermöglichen, werden vom Nationalparkbetrieb der Bundesforste nach Schadholzaufarbeitungs-Maßnahmen an Waldorten, die als Aufzuchtgebiete der Raufußhühner bekannt sind, Äste der gefällten Bäume zu Haufen geworfen.

Das Auerwild ist ursprünglich eine Wildart der Tundra und in diesen Ländern (Schweden, Finnland, Russland) auch noch gut vertreten. Diese Waldvögel brauchen lichte Wälder, Freiflächen und Ameisenhaufen zum Überleben beziehungsweise um durchfliegen zu können.

Um dies zu fördern, wurden im Nationalpark Kalkalpen in den letzten zehn Jahren Waldumbaumaßnahmen getätigt. Im Zuge dieser Schlägerungen wurden dichte Fichtenbestände aufgelichtet, Seilgassen als Durchflugschneisen etwas breiter gehalten und in Jungbeständen Durchgangsmög-



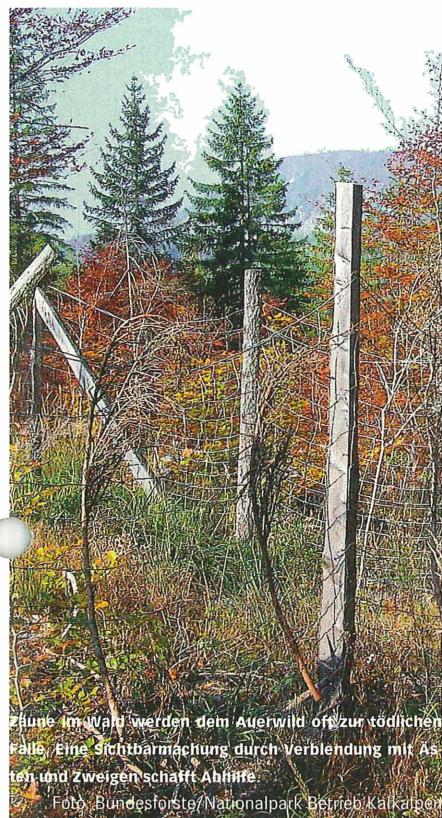
oder Metallbändern verblendet und so auch für das Auerwild sichtbarer gemacht.

Rücksicht für unseren größten Hühnervogel

Die Balz (Fortpflanzung) findet in den Monaten April bis Mai statt. So eindrucksvoll sie ist, so störungsanfällig ist das Auerwild während der Balzzeit.

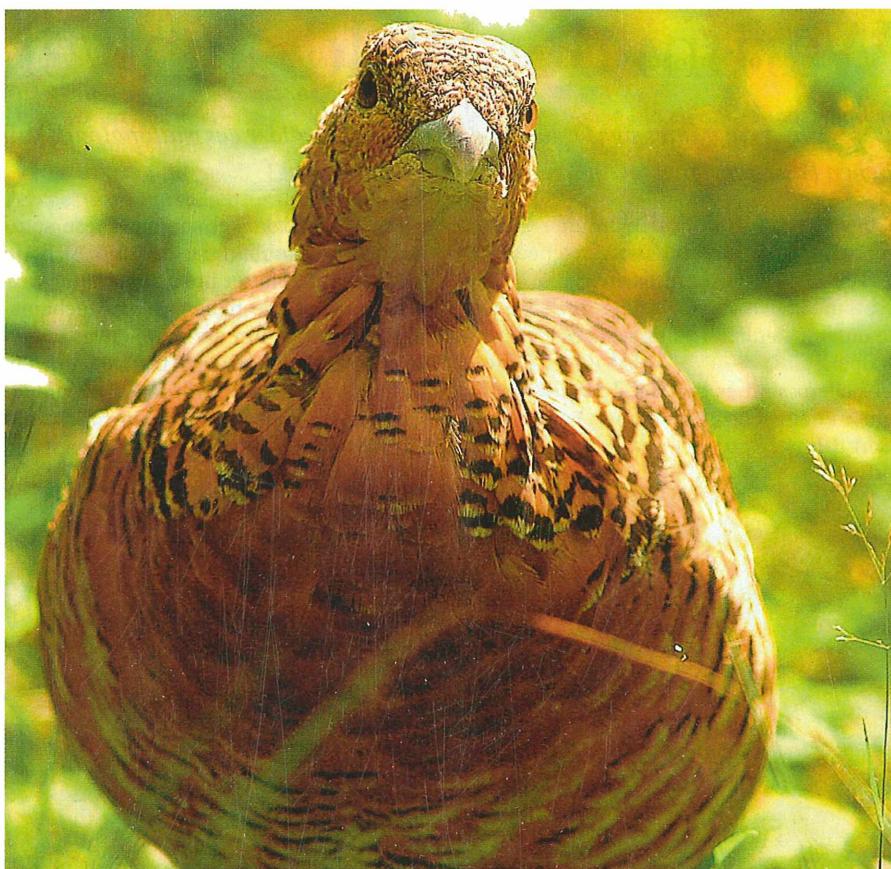
Störungen während des Balzvorganges können ein Unterlassen der Begattung der Hennen zur Folge haben. Diese sind nur sehr kurze Zeit fruchtbar. Störungen durch Nationalpark Besucher in bekannten Balz-

territorien oder in Gebieten, in denen die Gesperre der Raufußhühner ihre ersten Lebenswochen verbringen, will die Nationalpark Verwaltung vermeiden. Bei der Freigabe von Rad- und Reitrouten wird darauf besonders Rücksicht genommen. So darf zum Beispiel der Mountainbikeweg Langfirst in der Gemeinde Rosenau wegen der Auerhahnenbalz erst ab 1. Juni befahren werden. Nicht immer stoßen diese Maßnahmen auch auf Verständnis der Besucher. Doch auch freiwillige Einschränkung ist notwendig um das Überleben der Auerhühner im Nationalpark Kalkalpen zu ermöglichen.



lichkeiten geschnitten und vom Astwerk befreit. Waldbestandesränder wurden buchtartig gestaltet. Im Nationalpark wurden auch Kleinzäune mit gleichgearteten Flächen im Freiland in unmittelbarer Nähe zum Zaun errichtet, um den Einfluss der großen Pflanzenfresser wie Rot-, Gams- und Rehwild auf die Vegetation beobachten und vergleichen zu können.

Diese Zäune können jedoch für das Auerwild zu Todesfallen werden, da es im Flug schlecht sieht und Kollisionen mit den Zäunen vorkommen können. Um dies zu verhindern wurden die Zäune mit Ästen



Um Balzplätze für Auerwild begehbar zu erhalten bzw. Küken das Vorankommen zu ermöglichen werden bei waldbaulichen Maßnahmen die Äste zu Haufen geworfen.
Foto: Bundesforste/Nationalpark Betrieb Kalkalpen



Herbstzauber im Bodinggraben.

Foto: Hermann Erber

Warum der Wald sich verfärbt

Der Herbst bringt intensive Farben in die Laubmischwälder des Nationalpark Kalkalpen. Gelb, rot und braun, in allen möglichen Fassetten, leuchtet dann der Wald im Sonnenlicht.

Ungfähr zehn Millionen Bäume gibt es im Schutzgebiet. Durch die Verschiedenartigkeit der Farben und Formen der Blätter wird meist erst im Herbst deutlich, wie viele unterschiedliche Baumarten es im Nationalpark gibt.

Vor allem sind es die Laubbäume wie Buche, Edel-Esche, Eberesche, Berg-Ahorn, Berg-Ulme, Grauerle und Mehlbeere, die

für das Farbspektakel sorgen. Diese sommergrünen Laubbaumarten sind nicht in der Lage, ihre Blätter über den Winter weiter zu nutzen. Sie haben keine Mechanismen entwickelt, um der Kälte etwas entgegenzusetzen - außer dem Laubabwurf. Ein sommergrüner Baum würde erfrieren oder vertrocknen, wenn seine Blätter nicht abfallen. So müssen sich diese Bäume auf den

Winter vorbereiten, wodurch wir in den Genuss eines farbenfrohen Naturschauspiels kommen.

Die Tage werden kürzer

Bäume merken, wenn die Tage kürzer werden, und darauf reagiert ihr Hormonsystem. Hormone werden gebildet, die dann zu entsprechenden Veränderungen führen. Im Wesentlichen ist es eine beschleunigte Alterung die einsetzt und es werden dann, auch um den Blattfall überhaupt einleiten zu können, eigene Gewebe gebildet, die man Trennungsschichten nennt. Diese werden zwischen Blattstiel und Ansatzpunkt am Ast ausgebildet, sodass das Blatt leicht abfällt. Bei kräftigem Wind merkt man das besonders stark.

Wenn die Blätter abfallen, entziehen die Bäume den Blättern noch so viele Nährstoffe wie möglich, die im Stamm und den Wurzeln eingelagert werden. Die gespeicherten Nährstoffe dienen als Reservestoffe für den Neuaustrieb im nächsten Frühjahr. Das Laub verfärbt sich zunächst vom Grün weg, dass heißt Chlorophyll wird abgebaut. Danach kommen die verschiedensten an-



Das herbstliche Naturschauspiel ist ein Fest der Sinne.

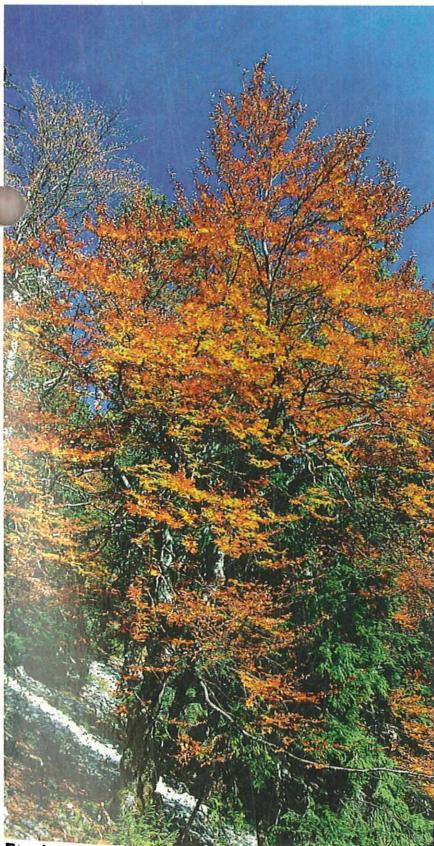
Foto: Erber

deren Farbstoffe heraus. Beim gelben Farbstoff handelt es sich um Karotine, wunderschön gelbe Pigmente, die zusätzlich zum Chlorophyll für die Photosynthese verwendet werden müssen. Da sie aber keinen Stickstoff enthalten, werden sie im Blatt deponiert und nicht weiter abgebaut. Die roten Farben entstehen vornehmlich durch wasserlösliche Farben, die in den C-Säften der Blattzellen oft gespeichert sind. Das Braun ist schließlich die letzte Station der Laubverfärbung. Lässt der Wassergehalt des Blattes nach, beginnt es zu vertrocknen und es wird braun.

Wenn die Blätter fallen

Die verschiedenen Baumarten verlieren nicht gleichzeitig ihr Laub. Dadurch zieht sich das Spiel der Blätter über einen langen Zeitraum. Mitte November haben die Laubbäume den größten Teil ihres bunten Laubschmuckes verloren. Nun können die Laubbäume weder Sauerstoff freigeben noch CO₂ binden.

Wie ein riesiger Teppich liegt das abgefallene Laub über dem Waldboden. Eine 80 jährige Buche hat in etwa 600.000 bis 800.000 Blätter. Daraus kann man hochrechnen, welche enorme Menge an Laub zusammen kommt. Im Laufe mehrerer Jahre wird das Laub von Pilzen, Insekten und verschiedensten Bodenlebewesen zersetzt und abgebaut. Vögel und Igel durchstöbern das Laub auf der Suche nach Nahrung und es dient vielen Tieren als wertvolles Versteck.



Buche mit attraktiver, herbstlicher Laufärbung. Foto: Nationalpark/Sieghartsleitner



Buntes Laub – ein raschelndes Spieluniversum.

Foto: Punz

Für Kinder entsteht beim Wandern ein duftendes und raschelndes Spieluniversum. Manchmal werden besonders schöne Blätter gesammelt und in Büchern zu Hause getrocknet und rund um die zahlreichen Blätterberge werden Laubslachten veranstaltet.

Dort wo im Sommer die Blicke auf einen grünen Laubvorhang stoßen, entstehen im Herbst nach und nach Freiräume, neue Perspektiven entstehen und vom Wanderweg aus tauchen dann neue Gipfel, Felsberiche oder Panoramablicke auf.

Herbstwanderung in den Bodinggraben bei Molln

Vom Parkplatz Scheiblingau in der Gemeinde Molln wandert man auf einer Forststraße gemütlich entlang der Krummen Steyrling in den Bodinggraben im Nationalpark Kalkalpen. Nach 20 Minuten Gehzeit erreicht man diesen schönen Talschluss, der im Herbst mit intensiver Laubverfärbung auffällt. Auswaschungen im Bachbett, sogenannte Bodinge, geben dem romantischen Tal seinen Namen. Herrschaftlich thront das ehemalige Jagdschloss der Grafen Lamberg im Tal. Das Gebäude-Ensemble besteht noch aus dem liebevoll restaurierten Jägerhaus, Annakapelle und Adjunktenstöckl. Im Jägerhaus ist ein kleines Wirtshaus und eine kleine Ausstellung „Luchs, Bär und Adler“ untergebracht.

Vom Jägerhaus kann man noch einen Abstecher zur Blumauer Alm machen. Diese erreicht man auf einer stillen, sanft ansteigenden Forststraße. Mächtig ragt das Sengengebirge über dem Tal auf. Die Nordab-

stürze erreichen hier eine Höhe von über tausend Meter. Der herrliche Bergmixwald reicht hier bis zu den Felsen hinauf. Augenmerk sollte man den Weiden und Grauerlen am Weg zur Blumauer Alm schenken. Die Grauerlen sind nämlich EU-weit streng geschützt.

Wer mit offenen Augen und Ohren wandert und sich ruhig verhält, kann im Bodinggraben leicht Wildtiere entdecken.

Herbstidylle Bodinggraben

Länge

1,5 km vom Parkplatz Scheiblingau bis zum bewirtschafteten Jägerhaus. Vom Jägerhaus bis zur Blumauer Alm 3,3 km;

Gehzeit

Parkplatz Scheiblingau bis Jägerhaus ca. 20 bis 25 Minuten, Jägerhaus bis Blumauer Alm ca. 40 bis 50 Minuten;

Schwierigkeitsgrad leicht

Einkehr

Jägerhaus bewirtschaftet von Mai bis Ende Oktober, Dienstag bis Sonntag ab 10.00 Uhr.

Weitere Informationen

Nationalpark Zentrum Molln
Tel. 07584-3651 oder
nationalpark@kalkalpen.at

Hinein in den Herbst

Natur erleben mit allen Sinnen.

Mensch und Natur gehören eng zusammen. Doch die Hektik des Berufslebens und der Zauber moderner Technik verstellen oft den Blick für die Schönheit und Vielfalt der Natur. Oft scheint nur mehr das einen Wert zu haben, was vom Menschen mit hohem technischen Einsatz geschaffen oder zumindest gestaltet wurde. Eine Einstellung, die miterantwortlich ist für den Verlust von Tier- und Pflanzenarten.

Geführte Nationalpark-Touren

Für den Nationalpark Kalkalpen haben daher die Umweltbildung und die Sensibilisierung für Natur einen großen Stellenwert. Im Vordergrund steht dabei das Naturerleben in Form von geführten Touren. „Begeisterung für Natur und das Wissen um die sensiblen Zusammenhänge in der Natur sind die wichtigsten Voraussetzungen für den Erhalt unserer Naturjuwele. Diese sollen schließlich auch noch unseren Kindern und Enkeln Freude machen“, sagt Nationalpark Betreuer Walter Stecher. Er lädt Sie zu den geführten herbstlichen Nationalpark Touren herzlich ein.

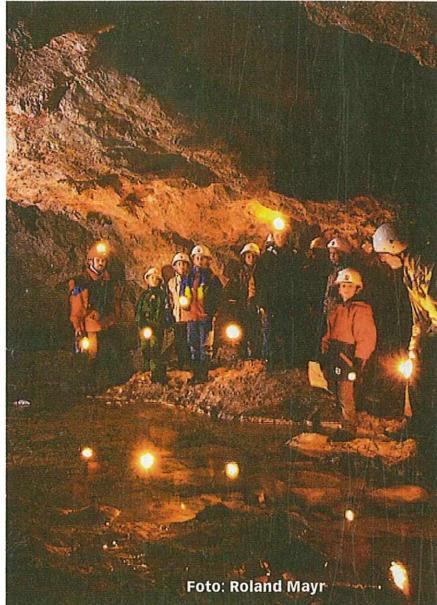


Foto: Roland Mayr

Durch Höhlen zu verborgenen Wassern

Termin:

Samstag, 6. September, 13 bis 15 Uhr

Info und Anmeldung:

Nationalpark Zentrum Molln, 07584/3651
Höhlen sind ein Millionen Jahre altes Reich in ewiger Nacht. Begleiten Sie einen ausgebildeten Höhlenführer in die faszinierende Unterwelt der Kalkalpen und entdecken Sie die geheimnisvolle Welt des Karstes. Ab zehn Jahren.



32 Jahre war Walter Stecher Förster im Revier Bodinggraben. Heute gibt er sein umfangreiches Wissen als Nationalpark Betreuer weiter.

Foto: Hermann Erber

Waldwildnis Bodinggraben

Termin:

Dienstag, 16. September, 14 bis 18 Uhr

Info und Anmeldung:

Nationalpark Zentrum Molln, 07584/3651
Im Nationalpark Kalkalpen kehrt die Waldwildnis wieder zurück. Bäume dürfen alt werden und absterben, wie es der Lauf der Natur vorgesehen hat. Alte Bäume bieten Lebensraum für Insekten, seltene Spechte, Eulen und Marder. Nach dieser gemütlichen Wanderung können Sie noch im Jägerhaus einkehren.



Foto: Punz

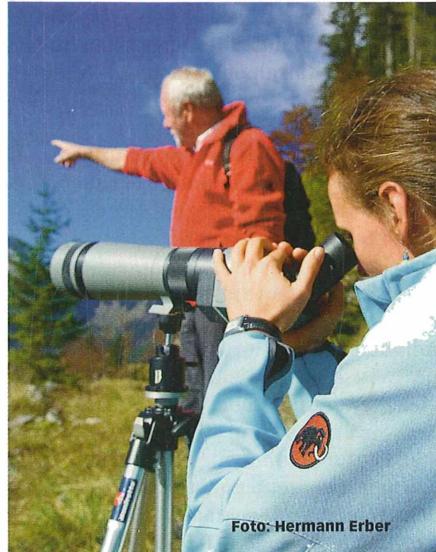


Foto: Hermann Erber

Nationalpark Durchquerung

Termin:

Freitag, 19., bis Sonntag 21., September

Info und Anmeldung:

Nationalpark Besucherzentrum Ennstal, 07254/8414-0
Drei Tage lang wandern Sie mit Nationalpark Betreuer Hermann Jansesberger durch das bezaubernde Reichraminger Hintergebirge, mit ausgedehnten Wältern, wilden Schluchten und aussichtsreichen Berggipfeln. Übernachtet wird auf romantischem Almen und urigen Hütten.

Waldwildnis Weißenbach

Termine:

23. September, 13 bis 17 Uhr

Info und Anmeldung:

Nationalpark Besucherzentrum Ennstal, 07254/8414-0

Jahrhunderte lang wurden große Holzmenge aus den Wäldern des Reichraminger Hintergebirges gebracht und damit die Hammerwerke in der Eisenwurzen beliefert.

Im Nationalpark hat heute die Natur wieder den Vorrang und ein Hauch von Wildnis kehrt zurück.

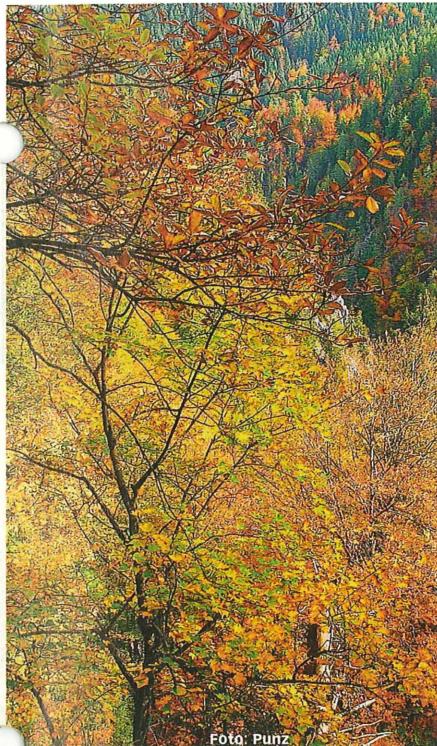


Foto: Punz

Hirschlos'n im Bodinggraben

Termine:

Samstag, 20., und Dienstag, 30. September, 16 bis 20.30 Uhr

Info und Anmeldung:

Nationalpark Zentrum Molln, 07584/3651

Hirschlos'n am Hengstpaß

Termine:

Samstag, 27. September, 16 bis 20.30 Uhr

Dienstag 30. September, 16 bis 20.30 Uhr

Barrierefrei!

Info und Anmeldung:

Nationalpark Panoramaturm, 07562/20046 Wenn der Herbst langsam Einzug hält, beginnt im Nationalpark Kalkalpen ein einzigartiges Naturschauspiel – die Hirschbrunft. Während des Jahres lebt der Rothirsch sehr verborgen im Bergwald, nur zur Brunft ist sein Ruf weithin hörbar. Begleiten Sie den Nationalpark-Förster ins Revier und erleben Sie das lautstarke Bruntgeschehen. Mit etwas Glück können Sie den König der Wälder auch beobachten.

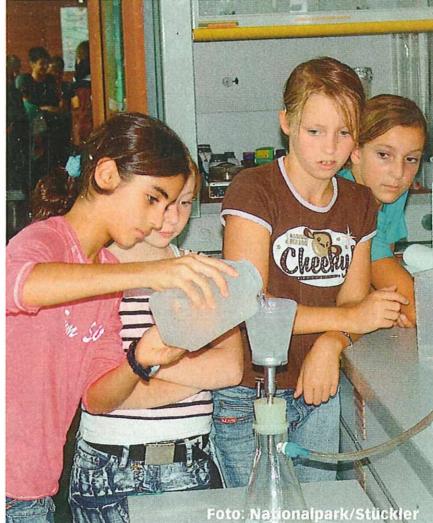


Foto: Nationalpark/Stückler

Im Wasserlabor

Angebot für Schulgruppen, geeignet ab der 7. Schulstufe.

Termine:

Montag, 29. September bis Freitag, 3. Oktober, jeweils 1 Tag

Info und Anmeldung:

Nationalpark Zentrum Molln, 07584/3651
Bäche und Quellen sind die Lebensadern im Nationalpark Kalkalpen. Kann man das Wasser aus einem Bergbach trinken? Das Wasserlabor im Nationalpark Zentrum Molln öffnet seine Türen für Schulklassen und Jugendliche haben die Möglichkeit in die Rolle eines Wasserforschers zu schlüpfen. Abgerundet wird dieser „Wassertag“ mit einer Wanderung entlang der Krummen Steyrling.



Hirschlos'n

Foto: Sieghartsleitner

Am Holzknechtweg

zur großen Klause - Radtour

Termin:

Samstag, 4. Oktober, 10 bis 16 Uhr

Info und Anmeldung:

Nationalpark Besucherzentrum Ennstal, 07254/8414-0

Entlang der ehemaligen Waldbahntrasse radeln Sie fast mühelos in den Nationalpark. Forstmeister Hans Kammleitner zeigt ehemalige Holzrechen, Forstarbeiterhütten, Waldbahnrelikte und die Felsenge der Großen Klause. Die Große Klauhütte war früher ein wichtiger Stützpunkt für die Holzknechte, heute ist sie Versorgungsstation für hungrige Wanderer und Radfahrer.

Herbstzauber im Bodinggraben

Termine:

Dienstag, 7. Oktober, 13 bis 18 Uhr

Info und Anmeldung:

Nationalpark Zentrum Molln

Wandern Sie mit Nationalpark Förster Michael Kirchweger durch leuchtend bunte Herbstwälder in das zauberhafte Bodinggraben. Üppiger Hirschzungenfarn und prächtiger Waldgeißbart begleitet Sie entlang des Weges. Sie stoßen auf geheimnisvolle Karstquellen und können im Triftbuch in alten Bildern blättern. Ein Abstecher zum Panoramablick lohnt sich auf jeden Fall: Von hier aus genießen Sie einen herrlichen Rundblick auf die umliegenden Berggipfel!

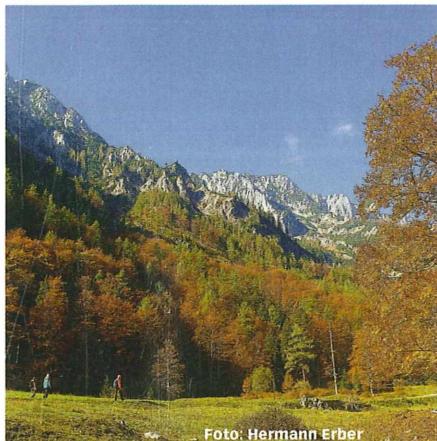


Foto: Hermann Erber

Naturspuren am Wurbauerkogel

Termine:

Samstag, 11. Oktober, 9 bis 13 Uhr

Info und Anmeldung:

Nationalpark Panoramaturm, 07562/20046
Vom Nationalpark Hotel Villa Sonnwend aus wandern Sie auf dem neu errichteten Naturerlebnisweg „Natur Spuren“ auf den Wurbauerkogel zum Panoramaturm. Der Feuersalamander weist den Weg durch urige Wälder mit knorrigem, alten Bäumen. Sie wandern auch ein Stück durch den Nationalpark. Zwischendurch gibt's schöne Aussichtsplätze auf das Windischgarstner Tal.



Foto: Nationalpark/Stückler



50 Jahre Sessellift am Wurbauerkogel

Es war die grandiose Aussicht auf das Gipfelpanorama von Priel, Spitzmauer und Pyhrgas, die den Wurbauerkogel in Windischgarsten zum Erlebnisberg aufsteigen ließen. Begonnen hat alles vor 50 Jahren als der damalige Landeshauptmann Dr. Gleißner die Unterstützung beim Bau eines Sesselliftes auf den Wurbauerkogel zusagte.

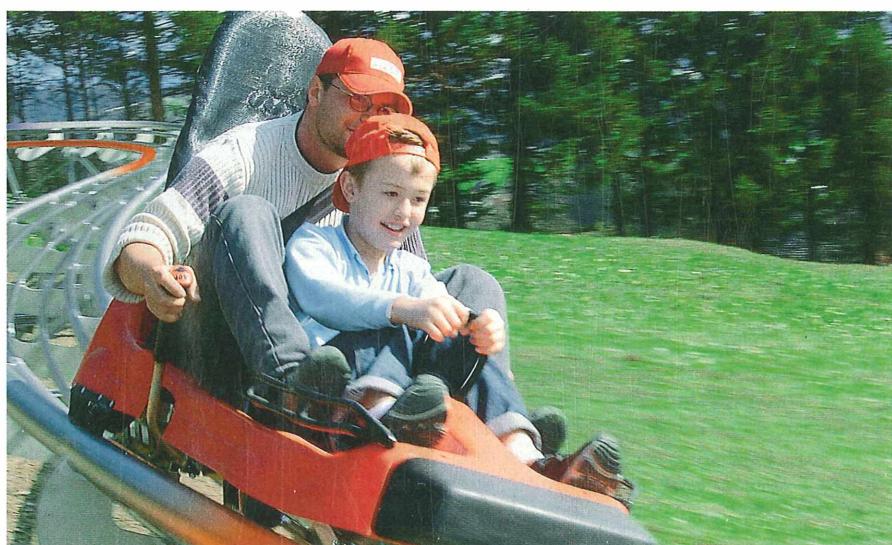
Rasch wurde eine GmbH gegründet an der sich die Marktgemeinde Windischgarsten, die Gewerkschaft der Privatangestellten, die UNITAS Treuhand GmbH und 44 Bürger aus dem Windischgarstner Tal beteiligten. Die Vorbereitungen wurden vom damaligen Leiter des Fremdenverkehrsamtes

Georg Schreiber und Gemeinderat Josef Seidlmann geleistet. Nach Beendigung der unfallfrei verlaufenen Bauarbeiten konnte am 31. Juli 1958 der erste Gast im öffentlichen Probefahrt befördert werden. Damit war der Sessellift auf den Wurbauerkogel die erste Seilbahn im Pyhrn-Priel-Ge-

biet und ermöglichte für Windischgarsten und Umgebung die Eröffnung einer Wintersaison als zweites Standbein im Fremdenverkehr. „Damals gab es noch keine Pistengeräte. Wir mussten die Piste mit den Skiern präparieren. Schüler halfen uns dabei. Einen Zehnerblock erhielten die jungen Burschen für einen Tag lang Pisten treten“, erinnert sich RegRat Josef Seidlmann, einer der ersten ehrenamtlichen Geschäftsführer.

Wechselvolle Geschichte und Aufstieg

1973 wurden der Sessellift und die Skilifte am Wurbauerkogel von der Wurzeralmseilbahn AG übernommen. 1979 wurde die Sommerrodelbahn errichtet. Sie wurde mit einer Länge von 1530 Metern, vielen Steilkurven und erreichbaren Spitzengeschwindigkeiten bis zu 45 km/h zur sportlichen Attraktion. Schneearmtere Winter führten dazu, dass im Dezember 1993 der Winterbetrieb am Wurbauerkogel nicht mehr aufgenommen wurde. Ab 2004 sorgten die Hinterstoder-Wurzeralm Bergbahnen, die Gemeinden Windischgarsten und Rosenau in Kooperation mit dem Nationalpark Kalkalpen und der Hilfe des Landes Oberösterreich für eine Renaissance des Wurbauer-



Eine vergnügliche Abenteuer ist die Fahrt mit dem Alpine Coaster.

Foto: Bergbahnen

kogels. 2004 ging der neue, allwetterfeste Alpine Coaster in Betrieb. Im Juni 2005 folgte die Eröffnung des Nationalpark Panoramaturms und des Berggasthofes „Beim Turm“. Im 21 Meter hohen, sechsgeschossigen Panoramaturm ist auch die Ausstellung „Faszination Fels“ untergebracht. Sie präsentiert die weltmeisterlichen Leistungen aus dem Reich der Tier- und Pflanzenwelt oberhalb der Waldgrenze. 2006 wurde schließlich der Panoramaufzug in Betrieb genommen, der es auch älteren und behinderten Personen ermöglicht, die 21 Meter hohe Aussichtsterrasse am Wurbauerkogel zu besuchen. „Um die Attraktivität des Wurbauerkogels weiter zu erhöhen wird am Sonntag, 14. September, nicht nur „50 Jahre Sessellift Wurbauerkogel“ gefeiert, sondern auch der neue Nationalpark Erlebnisweg „Natur-Spuren“ eröffnet“, teilt Nationalpark-Direktor Dr. Erich Mayrhofer mit.



Vor 50 Jahren musste das Liftseil für den Sessellift Wurbauerkogel händisch aufgezogen werden. Es waren da fast 100 Helfer von den Vereinen und der Feuerwehr beteiligt.



Eine Abfahrt auf der Sommerrodelbahn lässt die Herzen höher schlagen. Foto: Punz



Am 14. September ist im Rathaus von Windischgarsten eine Werbeschau mit Briefmarken und Ansichtskarten vom Baugeschehen des Sesselliftes zu sehen

Foto: Bergbahnen

Genusswandern am Wurbauerkogel

Kommen Sie am Sonntag, 14. September, nach Windischgarsten! Der Erlebnisberg Wurbauerkogel feiert seinen 50er und Sie können dabei sein – in der aussichtsreichen Welt der Nationalpark Region – beim Genusswandern am neuen Nationalpark Erlebnisweg „Natur-Spuren“.

PROGRAMM AM WURBAUERKOGEL

Ab 9 Uhr: Genuss-Spezialitäten vom Schlierbacher Geflügel und dem Nationalpark Kalkalpen Biorind im Berggasthof beim Turm. Ausstellung großformatiger Bilder über den Verlauf der Errichtung des Wurbauer Sesselliftes im Nationalpark Panoramaturm.

11.00 Uhr: Frühschoppen mit der Musikkapelle Windischgarsten im Berggasthof „Beim Turm“

13.00 Uhr: „50 Jahre Sessellift Wurbauerkogel“, Zeitzeugen und Interviews

13.30 Uhr: Erstbegehung des neuen Nationalpark-Erlebnisweges „Natur-Spuren“ mit Nationalpark Direktor-Dr. Erich Mayrhofer und den Bürgermeistern Gabriele Dittersdorfer, Peter Auerbach und Norbert Vögerl. Kostenlose Erfrischungen am Nationalpark Kalkalpen, Obstsäfestand.

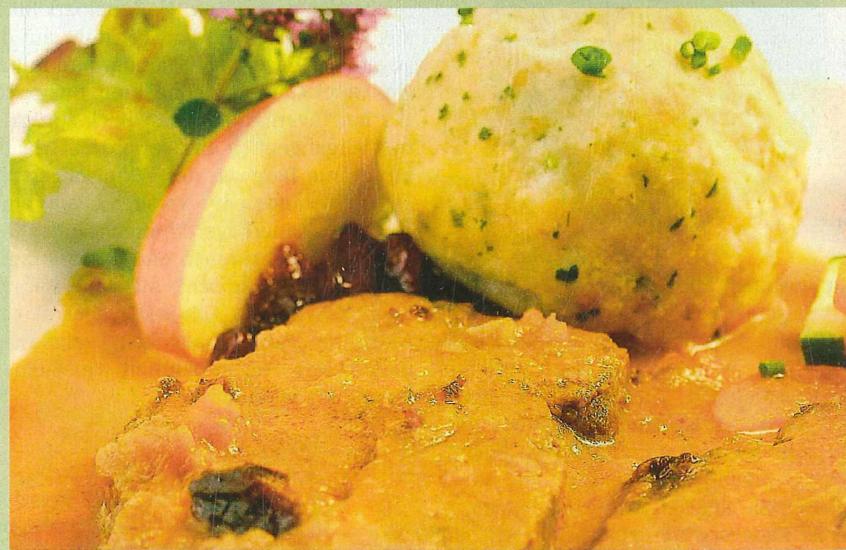
PROGRAMM BEIM NATIONALPARK-HOTEL VILLA SONNWEND

11.00 Uhr: Matinee im Rahmen des Kalkalpen Kammermusik Festivals Schuberts Heurigenquartett, Schostakovich, Streichquartett Nr. 8

Ab 13.00 Uhr: Nachmittagsunterhaltung mit dem Hengstpaßtrio. Genussland Schmankerlparade mit Spezialitäten vom Kalkalpen Biorind, Wildgerichten, geräuchertem Biorinderschinken, Käsefeinheiten

Nationalpark Kinderprogramm mit Lagerfeuer, Steckerlbrot machen, Tierspurenlade, Baumgespenster ...

Information zur Veranstaltung
Nationalpark Zentrum Molln
Tel. 07584-3651



Genusswandern macht hungrig auf Spezialitäten vom Kalkalpen Biorind.



Foto: Nationalpark/Sieghartsleitner

Feuersalamander soll man nicht berühren. Zur Abwehr sondern sie ein giftiges Hautsekret ab.

Der neue Nationalpark Erlebnisweg Natur-Spuren

Der neue Erlebnisweg Natur-Spuren ist ein ideales Wanderziel für Naturliebhaber, die mit offenen Augen unterwegs sind. Sie starten am besten beim Nationalpark-Hotel Villa Sonnwend oder beim Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel. Dort erhalten Sie auch den Infofolder mit einer Übersichtskarte zum Weg.



Acht Stationen, die meisten davon interaktiv, bringen Abwechslung in die Wanderrung. Beim Steinscheibenspiel können Sie Ihrer Phantasie freien Lauf lassen und aus den vorhandenen Buchstaben möglichst viele Wortkombinationen mit „Stein“ bilden: zum Beispiel Steinmarder, Edelstein, oder? Mächtige Tannen und alte Eiben begleiten Sie auf den Weg zum Patzberg. Was ist Kadaverjüngung, wie entstehen Stelzwurzeln und lebt totes Holz? Die erstaunlichen Antworten verbergen sich bei

der Station „Wissenswertes rund um Bäume“. Am Weg ins Salzatal wandern Sie ein Stück durch den Nationalpark Kalkalpen, dem größten Waldschutzgebiet Österreichs. Von der Station „Nationalpark Blick“ aus können Sie mit dem Fernrohr auf der gegenüber liegenden Geländewand mit etwas Glück Gämsen beobachten. Beim „Rad der Zeit“ werfen Sie einen Blick zurück in die Vergangenheit und erfahren, wie die imposante Bergwelt des Windischgarstner Tales entstanden ist. Vor dem Panoramaturm Wurbauerkogel können Kinder ihre Kletterkünste erproben und im Panoramaturm erwarten Sie schließlich die Ausstellung „Faszination Fels“. Der spektakuläre Naturfilm „Paradies aus Stein“ zeigt atemberaubende Flugaufnahmen von Steinadler und Mauerläufer.



Der Erlebnisweg Natur-Spuren eignet sich bestens zum Wandern mit Kindern.

Foto: Nationalpark/Stückler



Dieses Projekt wurde aus Mitteln des Landes Oberösterreich und der Europäischen Union (EFRE) Im Rahmen des Ziel 2 - Programmes OÖ 2000 - 2006 gefördert

Selbst bei regnerischem Wetter ist der „Natur-Spuren-Weg“ einen Ausflug wert, denn dann wagen sich auch die sonst nachtaktiven Feuersalamander aus ihren Verstecken. Nicht umsonst ist der Feuersalamander das Symbol des Erlebnisweges. Er findet in den feuchten Buchenmischwäldern am Patzberg und Wurbauerkogel ideale Lebensbedingungen und ist nach Regentagen sogar tagsüber häufig zu beobachten.

Wegbeschreibung

Der Wanderweg verbindet das Nationalpark Hotel Villa Sonnwend mit dem Nationalpark Panoramaturm am Erlebnisberg Wurbauerkogel.

Ausgangspunkt: Nationalpark Hotel Villa Sonnwend bei Windischgarsten, Mayrwinkl 1, 4580 Windischgarsten

Route: Hotel Villa Sonnwend - Patzberg - Salzatal - Wurbauerkogel - Panoramaturm

Seehöhe: Villa Sonnwend: 620 Meter, Panoramaturm Wurbauerkogel: 858 Meter

Höhdifferenz: 270 Meter

Gehzeit: 3 bis 3 ½ Stunden
Charakteristik: großteils auf Waldwegen, kurze Straßenstücke
Empfohlener Rückweg zur Villa Sonnwend: Wegnr. 2, 3, 8

Softvariante: Gemütlicher wandert man von Berg nach Tal. Wer also mit dem Sessellift auf den Wurbauerkogel fährt, den Panoramaturm besucht und anschließend den Natur-Spuren zur Villa Sonnwend folgt, spart sich etliche Höhenmeter.



Wer am Rad der Zeit dreht erfährt, dass vor 12.000 Jahren noch Höhlenbären und Wollnashörner im Windischgarstner Tal lebten.

Foto: Christian Habersack



Nach dem Wandern kann man im Nationalpark Hotel Villa Sonnwend und beim Berggasthof beim Turm vorzüglich speisen.

Foto: BMLFUW/Rita Newmann

WIR SIND

ICH BIN BIO. Ich lebe bio. Wo das AMA-Biozeichen drauf ist, ist bio drin. Da kann ich mir sicher sein. Ich liebe das pure Leben.

Das AMA-Biozeichen, das Zeichen für Bio-Qualität.

BIOLOGISCHER LANDWIRTSCHAFTSVERBUND AUSTRIA

Bio-Aktionstage 2008
11. - 20. September in ganz Österreich
www.bioinfo.at

Bio-Aktionstage in ganz Österreich

Erfolgreiche Initiative findet 2008 ihre Fortsetzung.

Die Bio-Aktionstage laden vom 11. bis 20. September in ganz Österreich ein, Bio zu genießen.

Zahlreiche Bio-Hoffeste, Verkostungen im Bio-Fachhandel und Bio-Info Stände auf Bio-Märkten machen Lust auf mehr Bio. Die von der AMA Marketing, dem Lebensministerium und der Europäischen Gemeinschaft finanzierte Offensive hat bereits bei ihrer Premiere 2004 mehr als 300.000 Menschen erreicht. 2008 rechnen die Veranstalter mit einer Vervielfachung der Kontakte. Alle Termine gibt es auf www.bioinfo.at.

Mehr als 100 Bio-Boten werden Mitte September dazu einladen, Bio zu genießen. Sie verteilen in allen österreichischen Landeshauptstädten gratis Bio-Milch, Teilnahmekarten zum Gewinnspiel und Sticker. An 15 Bio-Info-Ständen von Eisenstadt bis Bregenz stehen Bio-Bauerinnen allen interessierten Frage und Antwort. Und für alle Bio-Fans gibt es den gratis „Wir sind Bio“-Keramik-Milchbecher. Kinder sind eingeladen, mit verbundenen Augen Bio-

Produkte zu verkosten, ihre Geschmackszinne zu schärfen und mit etwas Glück einen von neun Kindergeburtstagen auf einem Bio-Bauernhof zu gewinnen.

Die Bio-Info Standorte in Oberösterreich

12. Sept.	Hauptplatz/Linz
13. Sept.	Südbahnhofmarkt/Linz

Großes „Wir sind Bio“-Gewinnspiel

Mit den Bio-Aktionstagen fällt auch der Startschuss für das große „Wir sind Bio“-Gewinnspiel. Nur sechs Fragen zum Thema Bio müssen richtig beantwortet und eingesendet werden. Schon ist man im Rennen um tolle Preise - von Einkaufsgutscheinen bis hin zu Genusswochenenden im Bio-Hotel oder am Bio-Bauernhof. Als Hauptpreis winkt ein Gutschein für eine Woche im Bio-Hotel der eigenen Wahl. Gewinnspielkarten zum Mitmachen verteilen die Bio-Boten, sind aber auch im Bio-Fachhandel sowie bei den Bio-Info-Standorten erhältlich. Einsendeschluss für das Gewinnspiel ist der 31. Oktober 2008.

Alle Termine rund um die Bio-Aktionstage unter: www.bioinfo.at



Während der Bio-Aktionstage gibt es zahlreiche Schmankerl zu verkosten.

Foto: AMA

Nationalpark Kalkalpen – Freude über drei flügge gewordene Steinadler

Vor hundert Jahren wäre der Steinadler in den Alpen fast ausgerottet worden. Erst strenge internationale Schutzbestimmungen und die Errichtung von Schutzgebieten haben in letzter Minute das Überleben des Königs der Lüfte gesichert.

Als im vergangenen Jahr ein gewildertes Steinadlerweibchen im Umfeld des Nationalparks Kalkalpen gefunden wurde, schockierte das Naturschützer und Nationalpark-Verwaltung. Trotz andauernder Recherchen und ausgesetzter Prämien, die zur Ergreifung des Täters führen sollen, konnte der Fall noch nicht aufgeklärt werden.

Die Nationalpark Kalkalpen Verwaltung hat reagiert und in besonders sensiblen Bereichen den Gebietsschutz verstärkt, um weitere Attacken auf Greifvögel hintan zu halten. Potentielle Steinadlerhorste wurden regelmäßig beobachtet.

Im Spätwinter begannen mehrere Steinadlerpaare mit Ausbesserungsarbeiten an ihren Horsten und Ende Februar konnte man Steinadler bei Balzflügen beobachten. Nach der Bebrütung der Eier wurde in drei verschiedenen Horsten je ein Jungvogel aufgezogen. In einem Fall wurde beobachtet, dass ein in das Adlerrevier eines Brutpaars eindringender Jungadler sofort attackiert und zum Abflug bewegen wurde.

„Alle drei Jungadler wurden flügge. In den kommenden Jahren wird das Monitoring auf die Steinadler weiter fortgesetzt“, teilt Nationalpark Direktor Dr. Erich Mayrhofer mit.



Gescheiterte Jagd – acht von zehn Jagdflügen des Steinadlers sind nicht erfolgreich.

Foto: Franz Sieghartsleitner

Ein Leben lang im eigenen Revier

Verpaarte Adler halten meist zeitlebens an ihrem Revier und auch an ihrem Partner fest. Mit dem so genannten Girlandenflug signalisieren sie den Artgenossen den Besitz des Reviers.

Um Nahrung für sich und ihre Jungen zu sichern, verteidigen Steinadler das ganze

Jahr über ihre Reviere mit großer Vehemenz gegen alle fremden Artgenossen. Bei allzu häufigen Abwehrflügen können die Gelege im Horst nur unzureichend bebrütet oder Jungvögel nicht optimal versorgt werden. Dadurch sinkt der Bruterfolg. Auf diese Weise reguliert sich der Adlerbestand bei hohen Populationsdichten ganz von selbst.



Fressen und schnell wachsen heißt es für junge Steinadler. Vier Monate nach der Eiablage verlassen die jungen Steinadler den Horst.

Foto: Roland Mayr

Wildnis in Oberösterreich?



Der seltene Apolofalter ist im Nationalpark Kalkalpen häufig anzutreffen. Er ist auf sonnige, steile Freiflächen oder hochdynamische Lawinenhänge angewiesen.

Foto: Nationalpark/Sieghartsleitner

Ein Interview mit Herrn Naturschutzlandesrat, Landeshauptmann-Stellvertreter DI Erich Haider.

Herr DI Erich Haider, im Nationalpark Kalkalpen soll Wildnis zurückkehren. Welche Bedeutung hat Wildnis für den Naturschutz?

Wildnis ist Natur in ihrer ursprünglichsten Form. Der Mensch entstammt der Wildnis und hat sie im Lauf der Zeit, wo immer es möglich war, zurückgedrängt, um nicht zuletzt auch sein Überleben zu sichern. Natur, wie wir sie heute erleben, ist das Ergebnis des permanenten Eingriffes durch den Menschen.

Der Mensch hat die Natur gezähmt und aus scheinbar „nutzlosen“ Flächen nahrhafte Weiden und fruchtbare Felder geschaffen. Unsere Vorfahren haben die Wildtiere domestiziert, und sie nach Leistungsmerkmalen selektiert. Aus dem Auerochsen wurde die Milchkuh, aus dem Wildpferd ein Reittier und aus dem Wolf, der die Schafe gerissen hatte, ein Hund, der die Schafherde vor dem Wolf schützt.

In der Naturzone des Nationalpark Kalkalpen soll nun ein Stück Wildnis zurückkehren. Denn wir haben uns dazu entschieden, im Naturschutz auch ungeliebte Prozesse zuzulassen. Wir wollen Bereiche schaffen, wo sich die Natur unbeeinflusst entwickelt

und der Mensch die Rolle des Beobachters einnimmt.

Wo sonst als in der Naturzone des Nationalpark Kalkalpen kann man der natürlichen Gestaltungskraft der Natur freien Lauf lassen? Dem Naturgeschehen freien Lauf lassen bedeutet, dass Wildnis zurückkehren darf.

Sind Auswirkungen auf das Umfeld zu erwarten, wenn man natürlichen Prozessen im Nationalpark freien Lauf lässt?

Der Nationalpark ist keine Insel. Er steht immer in Wechselwirkung mit seinem Umfeld. Der Naturraum, seine Wildtiere und ökologisch maßgebliche Veränderungen werden daher ständig beobachtet und erfasst. Damit können Veränderungen im Ökosystem später besser interpretiert werden. Die Ergebnisse der Dauerbeobachtung dienen nicht nur dem Erkenntnisgewinn. Sie stehen vielmehr als Grundlage für allfällige Managementmaßnahmen und als ortsbezogene Informationen für die Nationalpark-Besucher zur Verfügung.

Der Nationalpark Kalkalpen sichert ein Stück Wildnis in Mitteleuropa. Er wird damit in einem noch höheren Maß als Garant

für intakte Naturlandschaft wahrgenommen und das positive Image der Nationalpark-Kalkalpen-Region und Oberösterreichs weiter erhöht.

Braucht ein Nationalpark eine eigene Verwaltung?

Die Nationalpark Ges.m.b.H hat sich als Dienstleistungsunternehmen in Sachen Naturschutz profiliert. Die zahlreichen Veranstaltungen, in denen Wissen über die Natur und die Region vermittelt wird, haben hohe Qualität und werden begeistert angenommen. Damit setzt der Nationalpark Impulse, die in der Region nachhaltig genutzt werden können. So wie die Natur nicht von heute auf morgen entstanden ist, sondern sich langsam aber stetig an neue Gegebenheiten anpasst, so sehe ich die Arbeit der Nationalparkverwaltung. Es wird in den nächsten Jahren darum gehen, dieses wichtige Projekt kontinuierlich weiter zu entwickeln, das hohe Niveau zu sichern und das Angebot, an neue Bedürfnisse anzupassen. Die Arbeit vor Ort haben die Mitarbeiter des Nationalparks hervorragend bewältigt. Es war sicher nicht immer leicht, aber erfolgreich.

Was macht für Sie den Reiz des Nationalparks aus?

Der Nationalpark Kalkalpen ist mit 20.856 Hektar der größte Waldnationalpark Österreichs und bildet ein buntes Mosaik aus Wäldern, klaren Gebirgsbächen, schroffen Felsen und reizvollen Almen.

800 Quellen, über 200 Kilometer unverbauter Bachläufe, 30 verschiedene Waldgesellschaften, 50 Säugetier- und 80 Brutvogelarten, 1500 Schmetterlingsarten und über 1000 Blütenpflanzen, Farne und Moose machen den Nationalpark zu einem der artenreichsten Schutzgebiete Österreichs. Seltene und gefährdete Tiere und Pflanzen finden hier wichtigen Lebensraum und Rückzugsmöglichkeiten.

Das Nationalpark Gebiet verfügt über 170 km Wanderwege, 140 km Mountainbikewege und knapp 100 km Reitwege. Orientierungskarten, Beschilderungen, Infohütten, Themenwege, zahlreiche bewirtschaftete Almen, Rast- und Biwakplätze stehen den Besuchern zur Verfügung. Als erste Anlaufstelle dienen die Nationalpark-Besucherzentren.

Ein weit verzweigtes Höhlensystem kennzeichnet die Kalkalpen, aus dem die vor wenigen Jahren entdeckte Klarahöhle besonders hervorsticht. Ihr bisher erforschtes Gangsystem ist 25 Kilometer lang und verfügt über Höhlenschätze von internationaler Bedeutung darunter den größten Tropfstein Österreichs. Der Nationalpark dient nicht nur der Natur, sondern auch



Naturschutzlandesrat, Landeshauptmann-Stellvertreter DI Erich Haider.

den Menschen. Er bietet Erholung und die Möglichkeit, Natur mit allen Sinnen zu erleben. Der Naturschutz verfolgt das Ziel, der Allgemeinheit und den nachkommen den Generationen dieses reiche natürliche Erbe zu bewahren. Daher steht in diesem Gebiet der großflächige Schutz naturnaher Lebensräume im Vordergrund.

Was bedeutet für Sie als Landespolitiker eine intakte Natur?

Immer mehr Menschen erkennen, dass es keinen Sinn macht, gegen die Natur zu leben. Sie wollen im Einklang mit der Natur leben und Natur erleben. Eine Market-Umfrage der Naturschutzaabteilung aus dem Jahr 2005 hat gezeigt, dass Oberösterreich ein Land der Naturliebhaber ist. Das hängt auch mit dem geänderten Freizeitverhalten unserer Landsleute zusammen. Mehr als 3/4 der OberösterreicherInnen (konkret 78 %) verbringen mehrmals in der Woche ihre Zeit in der Natur (Spazieren gehen, Joggen, Rad fahren, Wandern oder auch Gartenarbeit). Weiters wird von 3/4 der OberösterreicherInnen eine saubere und intakte Natur als Voraussetzung für eine hohe Lebensqualität angesehen. Diese Sehnsucht nach unberührter „wilder Natur“ lässt sich in Oberösterreich vor der Haustür stillen. Vielfältige Besucherangebote bieten zu jeder Jahreszeit ein besonderes Naturerlebnis für die gesamte Familie. Es geht darum, das natürliche Erbe als Grundkapital für die Zukunft zu erkennen. Österreich hat kaum Rohstoffe. Unsere Zukunft liegt in der bestmöglichen Ausbildung unsere BürgerInnen und in der Schönheit und Intaktheit unserer Natur. Sie stellt einen Wert dar, von dem jährlich Tausende Urlauber aber auch Betriebe und deren Mitarbeiter profitieren. Die Erhaltung unserer Naturschönheiten ist daher auch ein Beitrag regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken.



Blick vom Hohen Nock nach Norden. Der Nationalpark Kalkalpen ist international anerkannt, Natura 2000 Schutzgebiet und Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung gemäß dem Ramsar-Abkommen.

Foto: Nationalpark/Sieghartsleitner

Es gibt den Himmel auf Erden!

Wildnis spüren mit Nationalpark Direktor Dr. Erich Mayrhofer: Endstation! Nichts geht mehr! Enttäuscht treten wir den Rückzug aus diesem Labyrinth aus geknickten Fichten, Buchen und Lärchen an. 30 Höhenmeter hinauf, unter riesigen Buchen durch, ab und zu am Bauch versteht sich, ein leises Unbehagen, ob der drei bis fünf Meter hohe „Waller“ (Wurzelsteller) nicht doch zu rollen anfängt.

Oberhalb des Windwurfes angelangt, sind wir sechs Wanderer ganz schön abgekämpft. Wir nehmen einen anderen Weg. Wir wollen Wildnis im Nationalpark Kalkalpen hautnah spüren. Wir wollen sehen, wie Natur ausschaut, wenn sie nicht gezähmt wird, der Mensch nicht ordnend eingreift. Freund Norbert hat einen schönen Wald, den er selbst bewirtschaftet. Aber seine Bäume, sagt er, sehen anders aus. Sie wachsen gerade, die Kümmerlinge schneidet er weg, denn sie taugen nichts. „Hier im Hintergebirge sind selbst große Kiefern so gebogen“, stellt er fragend fest. „Der Säbelwuchs entsteht wegen der hohen Schneemengen die bergseitig auf den Baum drücken“, erklärt ich. Ein Dreizehenspecht lässt uns plötzlich innehalten. Wir beobachten ihn aus nächster Nähe! Er ist etwas kleiner als ein Buntspecht und leicht erkennbar, weil sein Gefieder jegliches Rot vermissen lässt. Er lässt sich kaum stören und behämmert Fichte um Fichte, um an Puppen, Larven oder Holzwespen zu kommen.



Murbodner Rinder auf der Blahbergalm.

Foto: Erich Mayrhofer

Ein entspannendes Nickerchen

Schließlich kommen wir am alten Knapensteig an. Er erinnert an die Bergknap-

pen, die in dieser Gegend früher Eisenerz und bis Anfang der Sechzigerjahre Bauxit abgebaut haben. Plötzlich quert eine Gämse, neugierig nach uns schielend, den Weg. Flink und sicher flüchtet sie den Steilhang hinab, übersetzt den Wassergraben und erklettert mühelos die andere Talseite. Wir werden auf Orchideen aufmerksam. Schmetterlinge nehmen wir schon länger wahr, einige, wie der Mohrenfalter, haben es offensichtlich auf unsere verschwitzten Klamotten abgesehen. Gegen Mittag wird es richtig heiß! Eine kleine Abkühlung beim Überqueren eines Baches tut gut. Wolfgang riecht am Almrausch, betrachtet die herrlichen Blüten und kann dabei ein wenig rasten. Dann wird es nochmals steil und mühsam übersteigen wir wieder viele geworfenen Buchen. Ein Gedenkkreuz erinnert an den 1934 verunglückten Halter Rebhandl. Schließlich verlassen wir die Waldwildnis und tauchen ein ins Grün der Blahbergalm.

Eine andere Wandergruppe, die sich am Klosterweg nach Admont befindet, hat es sich vor der Almhütte bequem gemacht. Brettljause mit Topfen und Speck hat die Weitwanderer in gute Stimmung versetzt. Eine Gruppe Murbodner Bio-Rinder der Familie Hörmann grast hinter der Hütte und läutet wie bestellt unsere Mittagsrast ein. Auch wir laben uns und Wolfgang lässt sich ins Gras fallen. „Himmel auf Erden“, seufzt er fast unhörbar und entschlummert sanft. Das Nickerchen wird er brauchen, denn noch weitere drei Stunden Natur pur werden an seinen Kräften zehren.



Im Hintergebirge kann man Wildnis hautnah erleben.

Foto: Erich Mayrhofer

Wildnis spüren

2 Tagesangebote im WildnisCamp

Wildnis spüren im Nationalpark Kalkalpen steht im Mittelpunkt der Programme im neuen WildnisCamp Holzgraben, das seit Ende August für Naturliebhaber zur Verfügung steht. Das Camp liegt in einsamer, sonniger Hanglage mitten im Waldmeer des Nationalparks. Das einfache Campleben in einer abgeschiedenen Umgebung bedeutet für die Teilnehmer auch wertvolle persönliche Erfahrungen und Wahrnehmungen. Ausgebildete Nationalpark Betreuer begleiten Sie bei den Aktivitäten und lassen Sie einen Hauch von Wildnis erleben.

Waldwildnis Nationalpark

Mi., 17., bis Do., 18. September 2008
Der Wald hat die Nationalpark Kalkalpen Region Jahrtausende lang geprägt. Der einst beinahe un-durchdringliche „Ennswald“ wurde allmählich als Weidefläche genutzt und später von der Forstwirtschaft geprägt. Im Nationalpark Kalkalpen hat heute die Natur wieder Vorrang und ein Hauch von Wildnis kehrt langsam zurück. Nationalpark Betreuer Ing. Bernhard Sulzbacher informiert über die Geschichte des Waldes, die ökologische Bedeutung von Hirsch, Gams und Luchs und führt Sie bei der Wanderung zu seltenen Baumarten der Waldwildnis.

Hirschbrunft im Nationalpark

Fr., 26., bis Sa., 27. September 2008
Fr., 3., bis Sa., 4. Oktober 2008
Während des Jahres leben die Hirschkuhe getrennt von den Hirschen. Während der Brunft schart der Platzhirsch die weiblichen Tiere um sich. Der mächtige Brunfruf ist weithin hörbar. Im Wildniscamp erfahren Sie Wissenswertes über die Wildtiere und den Nationalpark. Mit ziemlicher Sicherheit werden Sie bei der Abend- und Morgenpirsch auch Rotwild beobachten können.

Alle Angebote: Euro 93,- für Abendessen, Übernachtung, Frühstück und Nationalpark Betreuer

Nationalpark Information

Villa Sonnwendl

Mayrwinkl 1

4580 Windischgarsten

Tel. 07562/20592

villa-sonnwendl@kalkalpen.at



Felstor am Wasserklotz mit Blick Richtung südliches Hintergebirge. Foto: Thomas Aichinger



Mit zunehmender Technisierung und Nutzung selbst entlegener Landschaften wächst die Bedeutung unbeeinflusster Landschaft. Foto: Erich Mayrhofer

Mit dem Wanderbus das Hintergebirge erleben

Wandern und Radfahren haben im Nationalpark Kalkalpen ihren festen Platz. Mit dem Zubringerdienst „Nationalpark Wanderbus Hintergebirge“ wird die Erreichbarkeit von Almen, Hütten und Attraktionen, wie der „Großen Klause“, weiter verbessert.

Die Energie AG Oberösterreich unterstützt den Shuttle-Dienst, mit dessen Benutzung einerseits alle Wanderbegeisterten einen aktiven Beitrag zum Schutz von Umwelt und Klima leisten und andererseits völlig neue Wanderrouten im Nationalpark erlebt werden können. Bevor Sie zu Fuß oder mit dem Rad die Naturschönheiten im Herzen des Nationalparks erleben, können Sie schon während der Busfahrt durch das Reichraminger Hintergebirge mit besonderen Aus- und Einblicken die weitestgehend unberührte Natur genießen. Ausgehend von den insgesamt 16 Haltestellen sind auch zahlreiche familiengerechte Wanderungen möglich.

Voranmeldung ist zu empfehlen

Noch bis 12. Oktober ist jeden Sonntag der „Nationalpark Wanderbus Hintergebirge“ unterwegs, um Wanderer und Radfahrer von Steyr, Losenstein oder Reichraming aus in den Nationalpark zu bringen. Kinder bis 6 Jahre fahren frei, für Kinder von 6 bis 14 Jahren gibt es 50% Ermäßigung. Die Mitnahme des Fahrrads ist gratis. Mit der Fahrkarte erhält man 50% Ermäßigung beim Eintritt in die Ausstellung „Wunderwelt Wald-



„Diese lauten Dieselaggregate auf den Hengstpaßalmen werden bald von sauberer Energie abgelöst“, freuen sich Ing. Josef Geistberger von der Energie AG OÖ Netz GmbH und Nationalpark Direktor Dr. Erich Mayrhofer

wildnis“ im Nationalpark Besucherzentrum Ennstal. Kartenvorverkauf im Besucherzentrum Ennstal. Garantie für Mitfahrt nur bei Vorreservierung.

Weitere Informationen erhalten Sie im Besucherzentrum Ennstal: Tel.: 07254/8414, e-mail: info-ennstal@kalkalpen.at oder www.kalkalpen.at



WildnisCamp im Hintergebirge.

Fotos: Nationalpark Kalkalpen



Trotz mehrjähriger Beobachtung konnte bisher kein Reproduktionsnachweis im Nationalpark Kalkalpen erbracht werden. Senderhalsänder sollen bei der Erforschung des Luchsbestandes und der Lebensweise der Luchse helfen.

Foto: Punz

Partnerschaft mit Energie AG unterstützt wichtige Naturprojekte

„Gemeinsam für Natur und Heimat“ lautet das Motto der Partnerschaft zwischen der Energie AG Oberösterreich und dem Nationalpark Kalkalpen. Die 2007 geschlossene Kooperation umfasst eine Reihe von Projekten, die gemeinsam verwirklicht werden.

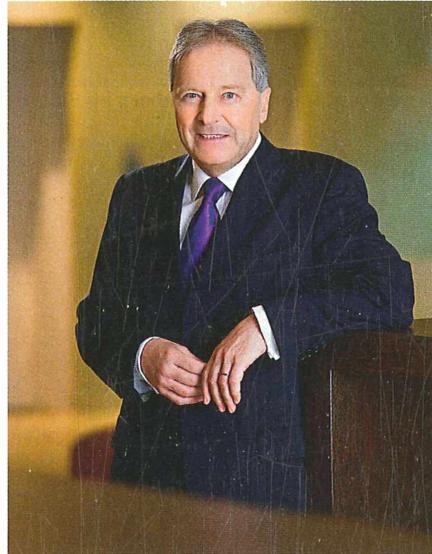
Die Energie AG bekennt sich nicht nur zur umweltverträglichen Nutzung der Wasserkraft, sondern ist sich auch ihrer Verpflichtung für Natur und Umwelt bewusst. „Wir engagieren uns nicht nur bei unseren Kraftwerken für Schutz und Erhalt der Umwelt, sondern leisten auch darüber hinaus unseren Beitrag“, sagt Energie AG-Generaldirektor Leo Windtner. Die gemeinsamen Werte wie Heimatverbundenheit, Nachhaltigkeit und Naturverbundenheit sind eine starke Basis für die enge Zusammenarbeit der beiden Kooperationspartner.

Energie AG und Nationalpark Verwaltung haben sich zum Ziel gesetzt, die sensible und einmalige Region gemeinsam und mit größtmöglicher Rücksicht auf die Natur zu entwickeln. Gemeinsam soll die Infrastruktur für die Menschen im Schutzgebiet so ausgebaut werden, dass Mensch und Umwelt davon profitieren. Die Energie AG unterstützt auch Artenschutzprojekte und das Engagement für die Jugend, um diese für Natur und Umwelt zu sensibilisieren.

Forellen und Luchse als Patenkinder

Im Zentrum der Kooperation steht ein ganzes Paket an Maßnahmen, das die Energie AG mit dem Nationalpark schrittweise umsetzen will.

Als landesweit führendes Energieversorgungsunternehmen erstellt die Energie AG gerade ein Versorgungskonzept für das Nationalpark Gebiet. Entsprechende Schritte



„Nationalpark Verwaltung und Energie AG unterstützen ein gemeinsames Ziel, nämlich die Infrastruktur für die Menschen in diesem einmaligen Schutzgebiet naturnah zu entwickeln“, erklärt Energie AG-Generaldirektor Leo Windtner.

Foto: Energie AG

wurden mit der störungsanfälligen Verkabelung der Versorgungsleitung auf den Hengstpass und der Verkabelung einzelner Niederspannungsleitungen bereits gesetzt. Bis zum Einbruch des Winters werden so zahlreiche Almhütten sicher mit elektrischer Energie versorgt. Der Einsatz der vorhandenen Dieselaggregate ist dann für die

Aufrechterhaltung der Stromversorgung nicht mehr notwendig.

Weiters unterstützt das Unternehmen den Nationalpark beim Projekt Jugend-Wildnis-Camp. Die dezentrale Stromversorgung, die von der Energie AG mittels Sonnenenergie bereitgestellt wird, soll neben dem Abenteuer in der unberührten Wildnis Jugendlichen auch Werte wie Nachhaltigkeit und sorgsamer Umgang mit Ressourcen vermitteln.

Da es mit der Nutzung der Wasserkraft durch die Energie AG einen direkten Bezug zum Schutz der im Wasser lebenden Fische gibt, unterstützt das Unternehmen auch das Artenschutzprojekt für die Urforelle: Diese ursprünglichste Form der Bachforelle vom Donaustamm kommt nur noch in einigen Gewässern der Alpen vor und ist massiv vom Aussterben bedroht. Sensationell ist, dass in einem der Nationalpark-Bäche eine bislang unbekannte Variante dieser Bachforelle gefunden wurde. In diesem Gewässer liegt also eine noch völlig unverfälschte, auch durch Fischbesatz nicht veränderte Fischfauna vor. Die Energie AG übernimmt die Patenschaft für die Urforelle und unterstützt die Erforschung und Erhaltung dieses genetischen Schatzes.

Ebenfalls „Patenkinder“ der Energie AG werden zwei Luchse. Senderhalsänder sollen die Arbeit bei der Kontrolle des Luchslebensraumes und die Erforschung des Verhaltens unterstützen.

Kalkalpen Kammermusik Festival

Das international renommierte Kalkalpen Kammermusik Festival bietet alljährlich im September einzigartige Konzerte in idyllischer Atmosphäre. Unter der musikalischen Leitung von Professor Hatto Beyerle hat es sich durch seine außergewöhnliche Qualität als Treffpunkt für Musikliebhaber, speziell für die Freunde der Kammermusik, etabliert.

So meint der weltbekannte Kammermusiker: „ Wenn ich Musik höre, sehe ich Bäume, Berge oder Bäche und wenn ich Bäume, Berge oder Bäche sehe, höre ich Musik!“

Die Stimmigkeit zwischen dem Äußeren und dem Inneren ist kaum wo so gegeben wie hier in der Nationalpark Kalkalpen Region“. Seit jeher hat die Natur Musiker zu vitalen Kompositionen inspiriert und vielfältige Motive zu großen Werken geliefert. So wie die Natur ist die Tonkunst mit dem Reiz der Vergänglichkeit des Lebens verbunden. Eine Blume blüht auf und verwelkt. Ein Klang wird aus dem Nichts ins Leben gerufen und kehrt wieder ins Nichts zurück. Genaues Hinschauen in der Natur wie in der Musik lässt einen Moment wichtig werden.

Die Nationalpark Kalkalpen Region bietet ein einzigartiges Ambiente für dieses außergewöhnliche Festival und die Workshops, die im Rahmen der European Chamber Academie in Großraming stattfinden. Junge Künstler haben die Gelegenheit, bei bekannten Größen wie Prof. Hatto Beyerle (Hannover), Univ.-Prof. Harald Haslmayr (Graz) oder Prof. Elmar Budde (Berlin) ihr musikalisches Talent zu verfeinern, um sich im internationalen Konzertleben durchsetzen zu können. Die wildromantische Landschaft um den Nationalpark Kalkalpen begeistert die Künstler und inspiriert sie bei der Erarbeitung der Werke.



Das Wihan Quartett.



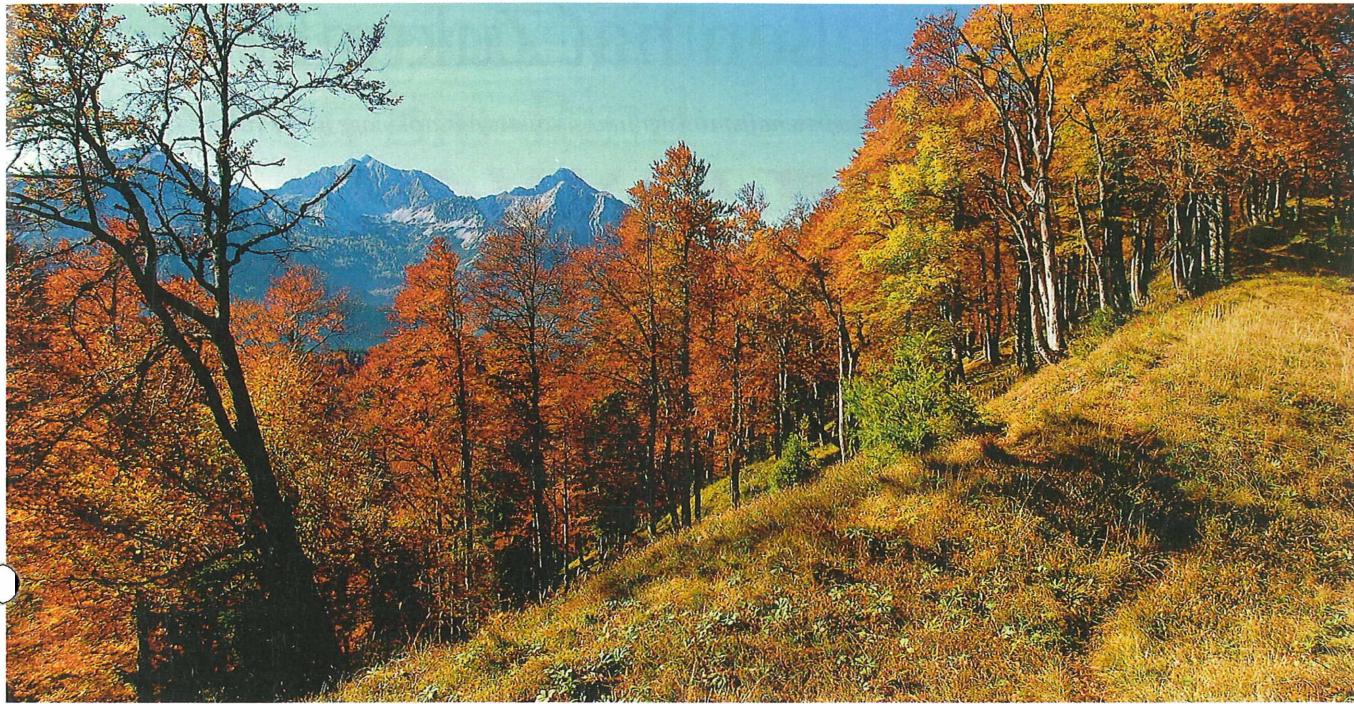
Sonnenuntergang am Buchberg im Steyrtal.

Foto: Franz Sieghartsleitner



Einen Monat lang feilen die talentiertesten Kammermusik-Jungensembles aus Europa in Großraming an ihrer Kunst und treten in Nationalpark Gemeinden beim „Nationalpark Kalkalpen Kammermusik Festival“ auf.

Foto: Nationalpark Kalkalpen



Blick über den herbstlich gefärbten Bergwald auf Scheiblingstein und Pyhrgas.

Foto: Franz Sieghartsleitner



Das David-Trio.



Das Wahlküren Quartett.

Freitag,	5.9.	20:00	NP-Besucherzentrum Ennstal Mozart Schubert Dvorak	Eröffnungskonzert „Rosamunde“ Streichquartett G-Dur, KV 80 Streichquartett a-Moll, D 804, op. posth. („Rosamunde“) Streichquartett A-S-Dur, op. 105 Wihan Quartett
Samstag,	6.9.	20:00	Steyr, Marienkirche Beethoven Penderecki Haydn	Von Warschau nach Wien Streichquartett c-Moll, op. 18/4 Streichquartett Nr. 2 Streichquartett C-Dur, op. 50/1 Arcadia Quartett, Quarrel Quartett, Kamus Quartett
Sonntag,	7.9.	20:00	Maria Neustift, Haus der Dorfgemeinschaft Haydn Beethoven Dvorak	Lebensstürme Streichquartett d-Moll, op. 76/2 („Quintenquartett“) Streichquartett f-Moll, op. 95 Klavinetrio f-Moll, op. 65 Quarrels, Trio Image
Freitag,	12.9.	20:00	Pfarrkirche Leonstein Beethoven Penderecki Schubert Haydn	Von Frühwerken und Meisterstücken Streichquartett c-Moll, op. 18/4 Streichquartett Nr. 2 Quartettsatz c-Moll Streichquartett C-Dur, op. 50/1 Kamus Quartett, Quarrel Quartett, Wa(h)lküren Quartett
Samstag,	13.9.	19:30	Großraming, Kutschenmuseum Beethoven Dvorak Haydn	Von der Puszta in die Prärie Streichquartett c-Moll, op. 18/4 Streichquartett F-Dur, op. 98 („Amerikanisches“) Streichquartett C-Dur, op. 50/2 Arcadia Quartett, Kamus Quartett, Pacific Quartett
Sonntag,	14.9.	11:00	Windischgarsten, Nationalpark Hotel Villa Sonnwend; Schubert Shostakovich Brahms	Tänze und Tragödien Streichquartett Es-Dur, op. 125/1, D 87 („Heurigenquartett“) Streichquartett Nr. 8 Streichquartett c-Moll, op. 51/1 Pacific Quartett, Wa(h)lküren Quartett
Donnerstag,	18.9.	19:30	Weyer, Egerer Schloss Haydn Lalo Schubert	Klassik, Vormärz und Gründerzeit Klavinetrio E-Dur, HobXV:28 Klavinetrio op. 7 Klavinetrio Nr. 1 B-Dur, op. 99 Simoens Trio, David Trio
Freitag,	19.9.	19:30	Molln, Nationalparkzentrum Schubert Bartok Haydn Textauszüge aus Marlen Haushofers Werken	Klingende Doppel-Monarchie Streichquartett a-Moll, D 804, op. posth. („Rosamunde“) Streichquartett Nr. 3 Streichquartett C-Dur, („Kaiserquartett“) Mit Kurzvorträgen aus den Werken der Schriftstellerin Marlen Haushofer Quatuor Apollon Musagetes, Arcadia Quartett
Samstag,	20.9.	20:00	Großraming, Pfarrkirche Mozart Janaeck Haydn	Von Brünna nach Wien Streichquartett C-Dur, KV 465 1. Streichquartett, „Kreuzersonate“ Streichquartett C-Dur, („Kaiserquartett“) Quatuor Apollon Musagetes
Sonntag,	21.9.	11:00	Garsten, Anstaltskirche F. Schubert F. Schubert	Matinee Klavinetrio Nr. 1 in B-Dur, D 898 Klavierquintett in A-Dur, D 667, „Forellenquintett“ David Trio, Mitwirkend: Hatto Beyerle

Eintrittspreise: VVK € 12,- / Abendkasse € 14,00

Auskunft und Kartenvorbestellung: Nationalpark Besucherzentrum Ennstal
Tel. 0 72 54/8414 • info@nationalparkregion.com

Regional genießen hat Zukunft

Sind Sie ein Genießer Herr Minister? Der Landwirtschaftsminister und studierte Agrarökologe Josef Pröll im Interview:

Landwirtschaftsminister Josef Pröll kommt aus dem Weinviertel, ist Galionsfigur der Initiative Genuss-Region Österreich. Im Rahmen der Welser Messe wurden weitere zwei Genuss-Regionen „Nationalpark Kalkalpen Bio-Rind“ und „Nationalpark Kalkalpen Obstsätze“ ausgezeichnet.

Herr Minister, was ist das Ziel von Genuss Region Österreich?

Bei meinen Reisen, die mich oft auch ins Ausland führen, bemerkte ich zwei Dinge: Erstens, dass es weltweit viele Regionen gibt, die sich ihrer Schätze - besonders im kulinarischen Bereich - sehr bewusst sind. Und zweitens, dass die Globalisierung des Geschmacks immer mehr um sich greift. Eine Standardisierung der Lebensmittel und ein Einheitsgeschmack sind am Vormarsch. In Österreich gibt es viele regions-typische Produkte und Gerichte - angefan-gen bei der Südburgenländischen Weide-gans bis hin zum Bregenzerwälder Alp- und Bergkäse.

Sehr oft bilden dabei kulinarisches Produkt und Region eine Einheit. Aus diesem Grund habe ich vor mittlerweile vier Jahren die GENUSS REGION ÖSTERREICH ge-gründet und die Regionen eingeladen, da-bi mitzumachen. Mit verschiedensten Maßnahmen soll dabei erreicht werden, dass Regionsidentitäten gefördert und eine höhere regionale Wertschöpfung erzielt werden. Ich freue mich, dass rund um den Nationalpark Kalkalpen, einer unserer schönsten Naturjuwele, die Genussregio-



Landwirtschaftsminister Josef Pröll – ein Minister mit großem Sinn für Genuss.

nen „Nationalpark Kalkalpen Bio-Rind“ und „Nationalpark Kalkalpen Obstsätze“ entstehen, weil dort gerade die Rinderhal-tung wie auch der Obstbau einen sehr hohen Stellenwert haben.

Wie wird es mit den Genuss Regionen wei-tergehen?

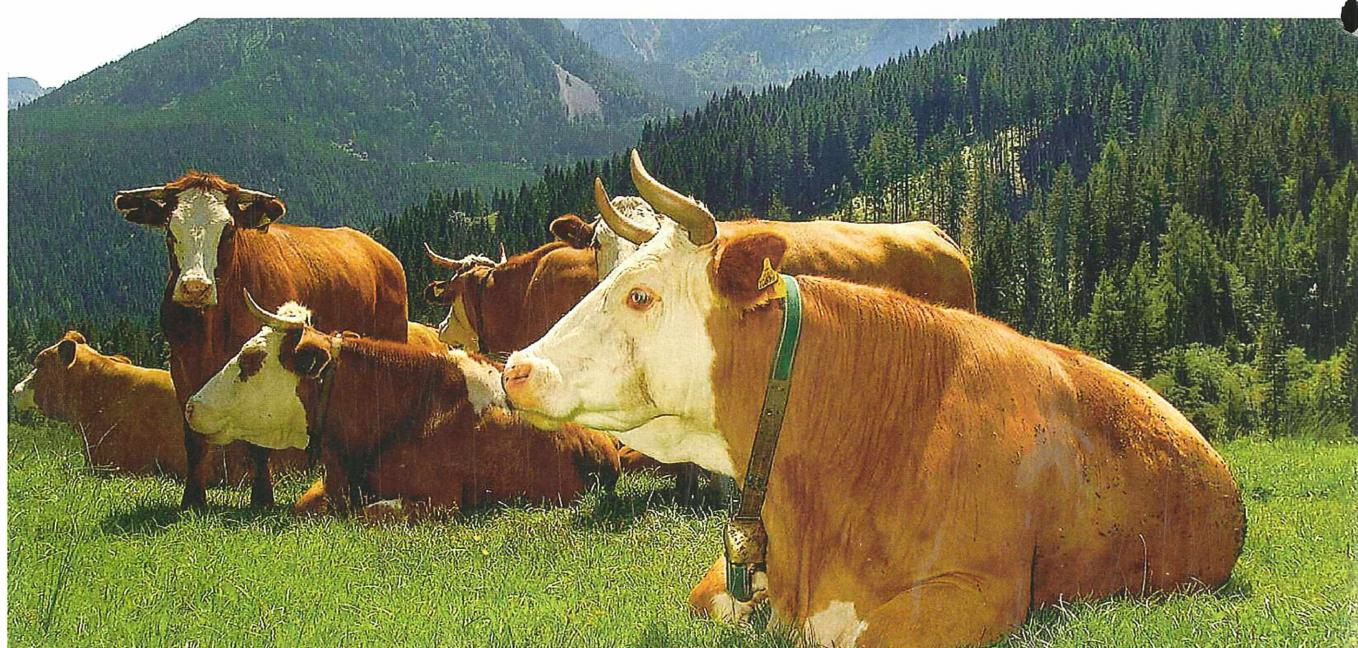
Derzeit gibt es 113 Genuss-Regionen. Die eine oder andere wird noch dazukommen. Es ist aber nicht die Quantität die zählt, sondern die Qualität.

Das heißt, die teilnehmenden Regionen und besonders die KonsumentInnen sollen von der Marke „Genuss Region“ profitie-ren. Es geht um professionelle Zusammen-

arbeit und viele Aktivitäten im In- und Aus-land.

Sind Sie ein Genießer, Herr Minister?

Aber natürlich, bei mir beginnt das schon beim Einkauf der Lebensmittel am Markt oder im Geschäft. Da frage ich mich wo und wie es produziert wurde. Wie weit und wie lang musste es transportiert werden? Auf Grund meiner knappen Freizeit lege ich großen Wert auf das gemeinsame Familienessen. Da kochen wir gemeinsam in der Küche, wo auch sehr viel Kommunikation stattfindet. Der Höhepunkt des Genusses ist das gemeinsame Essen und das Zeithaben für diese ganze Genusskette.



Puglalm am Hengstpaß - Die Almen im Nationalpark Kalkalpen werden nach biologischen Kriterien bewirtschaftet.

Fotos: BMLFUW, Rita Newman

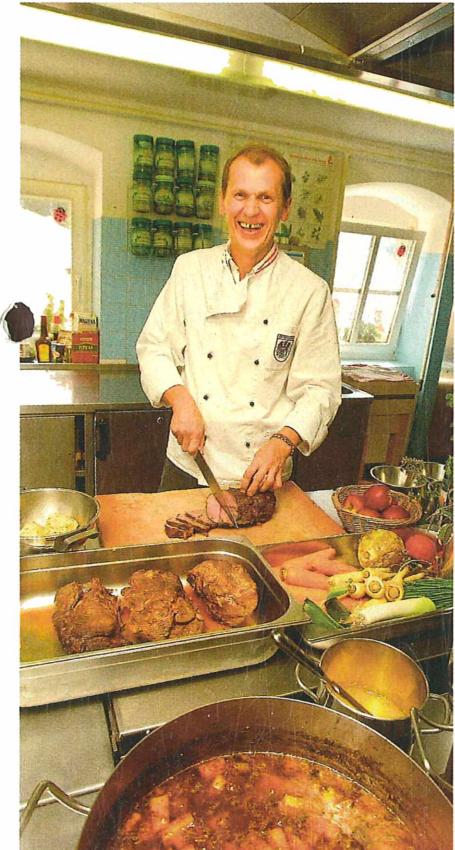
Genuss Region Nationalpark Kalkalpen Bio-Rind

Biologische Lebensmittel erfreuen sich immer größerer Beliebtheit, werden sie doch als faire und gesunde Alternative zu den Auswüchsen der industriellen Nahrungsmittelproduktion angesehen.

„Die Nachfrage nach Bio-Produkten ist groß, es herrscht ein steigendes Bewusstsein für biologische Landwirtschaft. Der Markt bietet demnach große Chancen“, betont Landwirtschaftsminister Josef Pröll. Saubere Luft, klares Wasser und artenreiche Natur, wie man sie in der Nationalpark Kalkalpen Region vorfindet, sind geradezu ideale Bedingungen für die Produktion von Biolebensmittel wie etwa das Rindfleisch vom Projekt „Nationalpark Kalkalpen Bio-Rind“

Bio & Nationalpark

Die Nationalpark Kalkalpen-Verwaltung unterstützt die Vermarktung von Biorindern und kooperiert mit den Almen, landwirtschaftlichen Betrieben und Gastronomiebetrieben. „Wir möchten unsere Bauern und Bäuerinnen unterstützen, die mit der Rinderhaltung das Offenhalten der



Das mit dem Umweltzeichen ausgestattete Nationalpark-Hotel Villa Sonnwend hat sich längst der gesunden Küche verschrieben. Chefkoch Leo beim Zubereiten eines Burgunderbratens vom Nationalpark Kalkalpen Bio-Rind.

Fotos: BMLFUW, Rita Newman



In der Räucherkammer von Fleischermeister Adolf Moser aus Windischgarsten entsteht der delikate geräucherte Biorinderschinken vom Kalkalpen Bio-Rind.

Landschaft gewährleisten. Die regelmäßige Nutzung der Sommerweiden verhindert nämlich eine „Verwaldung“ des Gebietes. Die Almen sind wichtig für den Arten- schutz, sie sind ein wertvoller Lebensraum für die Tier- und Pflanzenwelt. Wo Almen und Waldwildnis aufeinander treffen, gibt es nachweislich eine hohe Artenvielfalt“, sagt Nationalpark-Direktor Erich Mayrhofer.

Unter dem Motto „Bio & Nationalpark“ vermarkten Biobauern aus den Bezirken Kirchdorf und Steyr Land ihr Biorindfleisch künftig gemeinsam. Kunden sind Gastronomiebetriebe und Gemeinschaftsküchen. Mit eingebunden in diese Kooperation sind auch Fleischhauer, die die regionale Wert- schöpfung steigern und an Betriebe in der Region Produkte liefern. „Wir sehen diese professionelle Kooperation zwischen den Bio-Landwirten, Schlacht- und Zerlegebetrieben und Verbrauchern als einen zukunftsweisenden Weg, bei dem positive

Kräfte gemeinsam und zielgerichtet eingesetzt werden“, ist Projektinitiator Martin Tragler überzeugt.

Geschmack der Nationalpark-Region

„Wenn Jungrinder ausschließlich so gefüttert werden, wie es der Natur entspricht, dann ist das Ergebnis ein zartes und schmackhaftes Fleisch“ schwärmt Leo Döcker, Leiter des Nationalpark-Hotels Villa Sonnwend in Roßleithen. Eine besondere Delikatesse vom Biorind erzeugt Fleischermeister Adolf Moser aus Windischgarsten. Sein geräucherter Rinderschinken erfreut sich großer Beliebtheit. Mit den Gaumenfreuden ist aber auch die Gewissheit verbunden, dass in der gesamten Produktionskette die streng definierten und kontrollierten Kriterien der biologischen Landwirtschaft eingehalten werden. Glückliche und gesunde Tiere sind den Bio-Bauern genauso wichtig wie glückliche und gesunde Konsumenten.



Ein Getränk für Götter – die Nationalpark Kalkalpen Obstsätze.

Fotos: BMLFUW, Rita Newman

Die Genuss Region Nationalpark: Kalkalpen Obstsätze

In der Nationalpark Kalkalpen Region hat der Obstanbau eine lange Tradition. Man findet noch viele Bauernhöfe, die von einem Gürtel hochstämiger Obstbäume umgeben sind. Diese bieten neben der Obsternte auch Schatten und Schutz vor Wind, speichern Wasser und regulieren das Kleinklima.

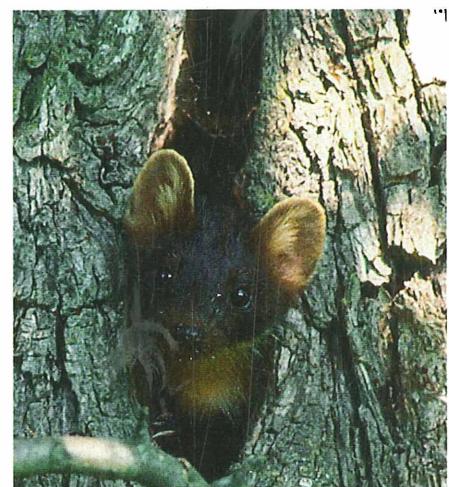
Der nördliche Teil der Nationalpark Region liegt in der Flyschzone. Diese ist durch tiefgründige Böden und ein mildes Klima geprägt. Sie gehört zu jener Gegend mit dem weltweit dichtesten Mostbirnbaumbestand und zeichnet sich durch den intensivsten Sortencharakter des Obstes aus, was Fachleute auch als so genannten „Aromagürtel“ bezeichnen.

Biobauer und Obstsaftproduzent Sepp Mörwald aus Garsten sagt: „Bei uns hat das Obst d'Häuser baut.“ Tatsächlich gehörten die voll mit Mostfässern beladenen Fuhrwerke, die von schweren Norikern oder Ochsen gezogen wurden, bis in die Dreißigerjahre zum Straßenbild der Eisenwurzen, wie die Gegend rund um den Nationalpark Kalkalpen von Alters her genannt wird. Hier wo in zahlreichen Schmieden steirisches Eisen, das vom nahen Erzberg kam, in schweißtreibender Arbeit zu Sensen, Sicheln, Hacken, Nägeln, Messer und Waffen

verarbeitet wurde, wollten Schmiede und Fabrikarbeiter mit Most versorgt werden. Als nach dem Zweiten Weltkrieg der Most zunehmend an Bedeutung verlor, begann die Obstsaftproduktion. Zunächst nur Apfel-, später Birnen- und heute auch die famosen Mischsätze. Die Saftproduktion trägt damit zum Erhalt der Kulturlandschaft bei.

Obstbäume sind Lebensräume

Streuobstbestände bieten mit ihren bis zu 300-jährigen Bäumen der hoch spezialisierten Lebensgemeinschaft der Höhlenbauer und -bohrer, ihren Nutznießern, Räubern und Räubersräubern beste Voraussetzungen. Zu ihnen zählen u.a. Grün- und Buntspecht, Wendehals, Steinkauz, Baumläufer, Fledermäuse, Siebenschläfer, Baumarder, Hornissen, unzählige Käfer- und Insektenarten, sowie Flechten und Moose.



Geräumige Höhlen in den hochstämigen Obstbäumen werden vom flinken Baumarder gerne genutzt.

Foto: Nationalpark/Sieghartsleitner

Sinnliche Genüsse durchs ganz Jahr

Erfreut man sich im Frühjahr am Schauspiel der Baumblüte, so laben sich Nase und Mund im Herbst am vielfältigen Duft und Geschmack der Obstsorten, bevor die ersten kälteren Nächte die Birnbäume noch einmal in leuchtendes Gold tauchen.

„Wenn die reifen, prallen Früchte ge-
pflückt werden, wandern sie direkt in die
Presse. Nur Handverlesenes und Einwand-
freies hat eine Chance. Nach der Pressung
werden die Säfte auf die optimale Tempe-
ratur erhitzt und in Flaschen gefüllt. Auf
den Einsatz von Farb- oder Aromastoffen
wird völlig verzichtet“, schildert Biobauer
Anton Frantl aus Waldneukirchen das
Herstellungsverfahren. Das Ergebnis sind
köstliche, vitaminreiche Fruchtsäfte für das
ganze Jahr. Erzeugt werden: Apfelsaft, Ap-
felsaft naturtrüb, Birnsaft, Birne-Johanni-
sbeere, Birne-Himbeere, Apfel-Holunder,
Apfel-Weichsel, Apfel-Johannisbeere. Das
gesamte Sortiment der Nationalpark Kalk-
alpen Obstsätze gibt es auch als Biosäfte.

Informationen:

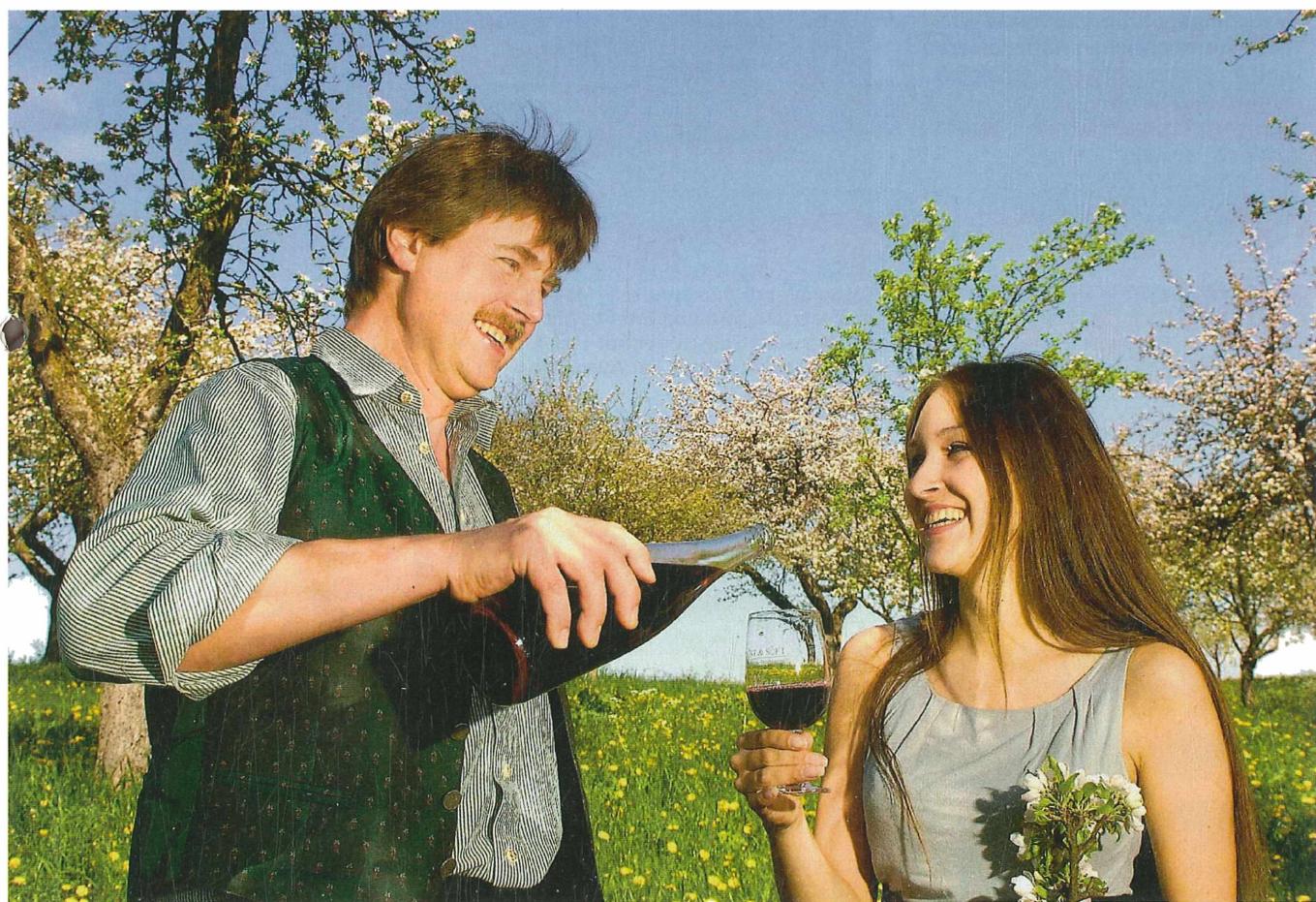
**Genuss Region Nationalpark Kalkalpen
Obstsäfte**

Kontakt: Nationalpark Kalkalpen, Mag.
Franz Sieghartsleitner, Nationalpark Allee
1, 4591 Molln



Hochstämmige Obstbäume prägen seit Jahrhunderten das Landschaftsbild der Nationalpark Region.

Fotos: BMLFUW, Rita Newman



Saftproduzent Franz Höllhuber mit Tochter Karin. „Beim Anpflanzen von hochstämmigen Birn- und Apfelbäumen denkt man in Genera-
tionen. Es dauert 30 bis 70 Jahre bis diese Bäume einen namhaften Ertrag liefern. Erst ab diesem Alter erfreuen sie uns mit ihren
Früchten bis sie mit 300 Jahren oder älter mit dem Tragen aufhören. Eine Bauerngeneration muss also für die nächste Generation
pflanzen und die Bestände pflegen“, sagt der engagierte Landwirt aus Steinbach an der Steyr.



**Wander-Atlas
„Nationalparks in Österreich“**

Die österreichischen Nationalparks, das Lebensministerium und der Kompassverlag brachten einen mit zahlreichen Bildern versehenen Wanderatlas mit exakten Routenkarten heraus. Der Kompass Wanderatlas „Nationalparks in Österreich“ hat 288 Seiten und die Autoren Franz Sieghartsleitner und Wolfgang Heitzmann präsentieren die schönsten Touren zu Österreichs Naturjuwelen. Sie vermitteln viel Hintergrundinformation über Landschaft, Tiere und Pflanzen, die komplette „Glocknerrunde“ sowie Varianten und zusätzliche Tourentipps. Mit der beigelegten CD lässt sich jede Tour auf ein federleichtes Blatt Papier ausdrucken. Das Buch ist zum Preis von 16,95 Euro in den Nationalpark-Informationsstellen der österreichischen Nationalparks und im Fachbuchhandel erhältlich oder zu bestellen bei:
Nationalpark Kalkalpen, Nationalpark Allee 1, 4591 Molln, Tel. 07584-3651, nationalpark@kalkalpen.at

Wandern in Österreichs Nationalparks

Nationalparks haben - unter anderem - auch die Aufgabe, Schönheit zu schützen. In den sechs österreichischen Nationalparks werden besondere Naturjuwele bewahrt. Diese unversehrten Landschaften erfreuen naturbegeisterte Menschen.

Gerade wenn die Nächte wieder kühler werden, die Sicht klarer und die Farben des Herbstes die Landschaften verzaubern, dann sollte man sich Zeit zum Natur genießen nehmen. Wandern stärkt nicht nur das Immunsystem und den Bewegungsapparat, sondern fördert auch den Stressabbau und trägt zum seelischen Ausgleich bei. Österreichs Nationalparks haben landschaftlich viel zu bieten: von wilden Schluchten und farbenfrohen Wäldern im National-

park Kalkalpen, ökologisch intakten Flussauen wie im Nationalpark Donau-Auen, über die sanften Ebenen der Feuchtgebiete im Nationalpark Neusiedlersee/Seewinkel bis hin zum zweitgrößten Nationalpark Europas, dem Nationalpark Hohe Tauern, der von weiten Gletscherflächen und hohen Berggipfeln mit einer faszinierenden Tier- und Pflanzenwelt geprägt ist. Umweltminister DI Josef Pröll lädt sehr herzlich zum Nationalpark wandern ein.



Nationalpark Donau-Auen – das „grüne Band“ zwischen Wien und Bratislava – schützt das letzte große und intakte Auwaldgebiet Mitteleuropas. Die Dynamik des fließenden Stroms formt durch ein Auf und Ab der Wasserstände die Landschaft und bestimmt den Lebensrhythmus der Auwälder und bildet ein Mosaik unterschiedlichster Lebensräume.

Foto: Kovacs



Wer sich auf die Suche nach einer einsamen Naturlandschaft macht ist im Nationalpark Kalkalpen richtig. Hier findet man die farbenprächtigsten Wälder und urigsten Almen. Mit dem Hintergebirgsradweg verfügt der Nationalpark Kalkalpen über eine der attraktivsten Radrouten Österreichs.

Foto: Grubel

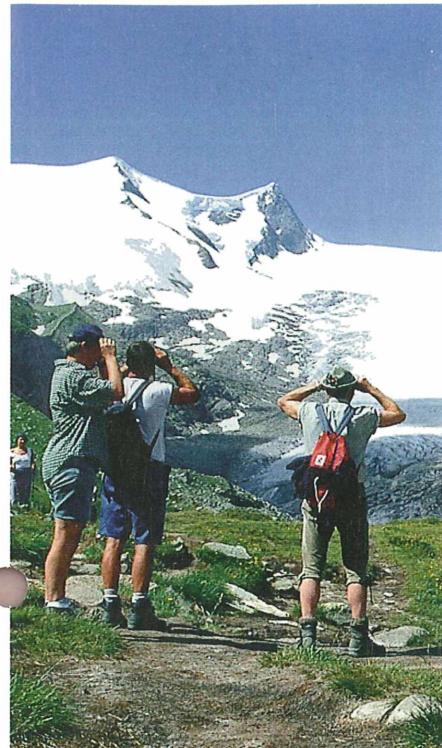
KOMPASS

**Großer Wander-Atlas
Nationalparks
in Österreich**

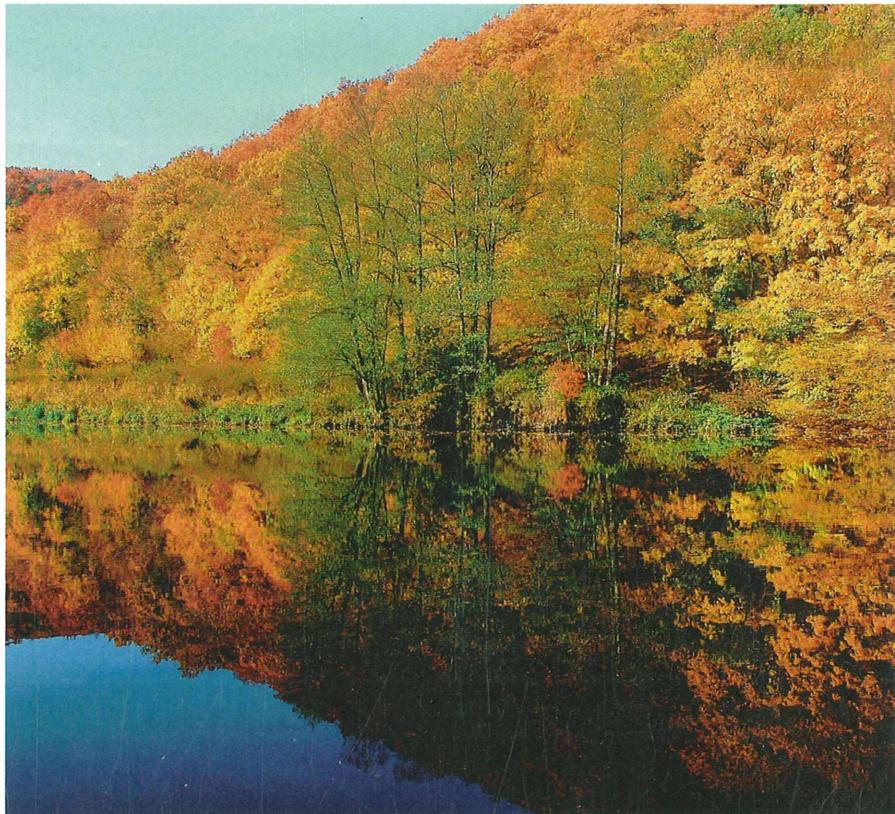
100 Wanderungen und Radtouren zu Österreichs Naturjuwelen

Thayatal
Neusiedler See
Kalkalpen
Hohe Tauern
Gesäuse
Donau-Auen

Inkl. CD mit allen Touren

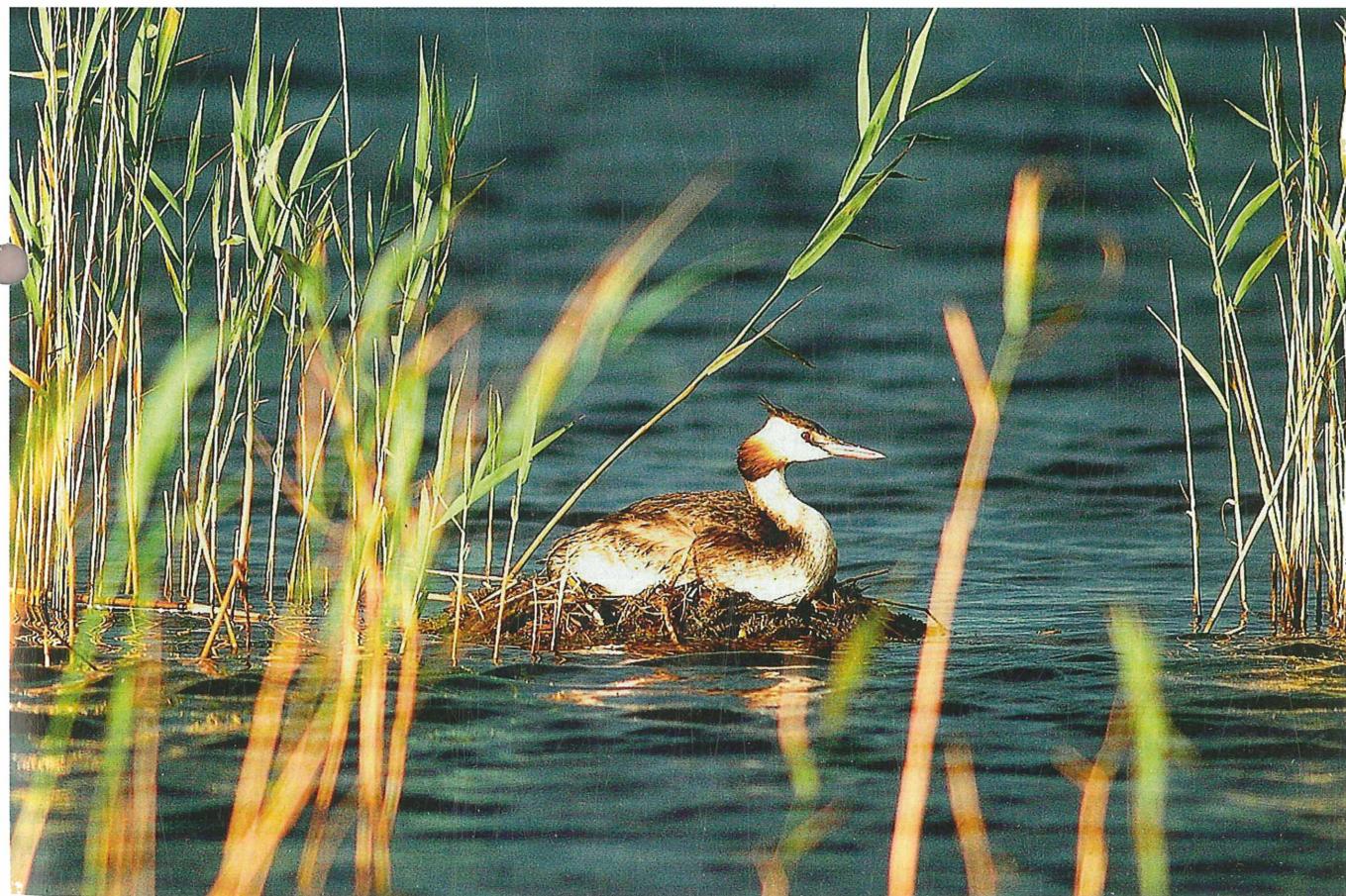


Der Nationalpark Hohe Tauern erstreckt sich über die drei Bundesländer Salzburg, Kärnten und Tirol. Als alpines Schutzgebiet beherbergt der Nationalpark zahlreiche Naturjuwelen und weist eine beachtliche Tier- und Pflanzenwelt auf.



Der Nationalpark Thayatal beeindruckt mit prächtigen Laubwäldern, bunten Wiesen und der gemächlich fließenden Thaya, die dieses Tal in Millionen von Jahren formte.

Fotos: Franz Sieghartsleitner

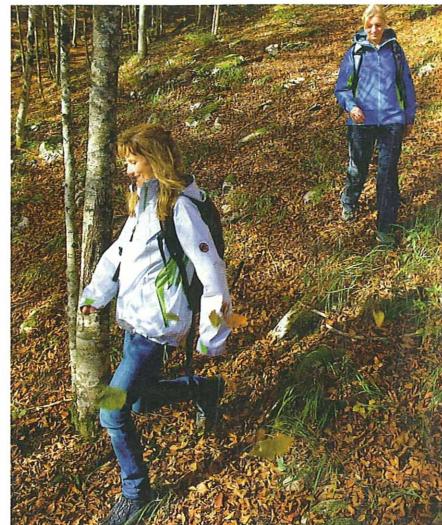


Im Nationalpark Neusiedler See/Seewinkel können Besucher viele seltene Vogelarten erleben. Für eine Wanderung im Seewinkel sollte man auf jeden Fall mit einem Fernglas ausgerüstet sein, um die beeindruckende Vogelwelt beobachten zu können.



Auf der Sonnenterasse des Schobersteinhauses lässt sich die milde Spätsommersonne genießen.

Foto: Nationalpark Kalkalpen



Wenn die drückende Hitze vorbei ist und die lärmende Schwüle, die uns manchmal so geplagt hat, einer kühlen und klaren Luft gewichen ist, macht das Wandern doppelt Spaß.

W(a)nderbarer Herbst Nationalpark Kalkalpen Region

Wandern und genießen – sich einfach wohl fühlen! Das ist das Motto beim Wanderherbst im Nationalpark Kalkalpen.

Die Bäume verfärbten sich bereits, der Herbst zeigt sich von seiner schönsten Seite. Wärmende Sonnenstrahlen, herrliche Panoramablicke und einzigartige Naturerlebnisse begleiten den Naturliebhaber in der Nationalpark Kalkalpen Region!

„Von Hütte zu Hütte“

Vom Schobersteinhaus zur Grünburgerhütte

Wenn das Laub des bunten Mischwaldes in den prächtigsten Farben schimmert ist diese Wanderung besonders empfehlenswert. Der Weg führt durch Bergmischwald bergan, wobei man immer wieder herrliche Ausblicke in die Nationalpark Kalkalpen Region genießen kann. Schließlich erreicht man das Schobersteinhaus, das 60 Schlafplätze bietet und ganzjährig von Mittwoch bis Sonntag bewirtschaftet ist.

Von dort ist der Gipfel des Schobersteins (1285 m) in wenigen Minuten erreicht. Ein Panoramablick über die Gebirgsketten des Nationalpark Kalkalpen und des Toten Gebirges bis hinüber zum Traunstein tut sich auf. Nach wohlverdienter Einkehr im gastfreundlichen Schobersteinhaus führt diese Herbstwanderung weiter über den Pfaffenboden hinüber zur Grünburger Hütte, wo man mit zünftiger Hausmannskost und einem imposanten Ausblick ins Alpenvorland belohnt wird.

Die Grünburger Hütte bietet 40 Schlafplätze und ist von Mai bis Oktober durchgehend und von November bis April an den



Von der auf einem breiten Wiesenrücken gelegenen Grünburgerhütte kann man über den Hochbuchberg wieder zum Ausgangspunkt zurück wandern.

Foto: Nationalpark Region

Wochenenden und Feiertagen geöffnet. Einen Abstecher auf den Hochbuchberg (1273 m), einen beliebten Ausflugsgipfel, sollte man nach gemütlicher Rast auf der Grünburger Hütte unbedingt einplanen.

Ausgangspunkt:

Trattenbach in der Gemeinde Ternberg, GH Klausriegler (Gehzeit bis Schobersteinhaus 1 1/2 Std., Ausgangspunkt bis Grünburger Hütte 3 Std.)

Variante: Das Schobersteinhaus und die

Grünburgerhütte kann man auch von Molln aus erreichen.

Ausgangspunkt: Molln Breitenau, Parkplatz Koglergut (Gehzeit 3 Std. über Schobersteinhaus bis Grünburger Hütte)

Infos und kostenlose Wandererlebniskarte mit Almen und Hüttenverzeichnis:

Nationalpark Kalkalpen Region

4594 Steinbach an der Steyr

Tel.: 0043 (0) 7257/8411 13, Fax 8411 20

Email: steytal@oberoesterreich.at

Spaß und Abenteuer am grünen Fluss

Seit jeher gilt die Enns als schiffbares Gewässer – waren es früher Flöße und Treidelschiffe, welche die Enns als Verkehrsweg nutzten – so sind es heute die Ausflugsschiffe der Floß- und Schiffahrt Aigner, die die Voralpenflusslandschaft für abenteuerlustige Gäste zugänglich machen.

Aus der Flussperspektive präsentieren sich die Landschaften des Enns- und Steyrtales in einem neuen Gesicht. Die Atmosphäre auf den Schiffen, Kanus und Flößen ist leichter, locker und familiär.

Die Ausflugsschiffe, Kanus und Flöße bieten sich an für Reisegruppen, Betriebsausflüge, Schulausflüge, Geburtstagsfeste oder Partyfahrten für Hochzeitsfeiern und Konferenzen.

Schifffahrten auf der Enns und Steyr

Eine besonders genussvolle Schifffahrt startet in der alten Eisenstadt Steyr. Sie führt vom alten Floßhafen am Ennskai, an der romantischen Altstadt und Michaelakirche vorbei, flussabwärts bis Haidershofen.

Beliebt sind auch die Fahrten am Klausensee. Dort lässt die herrliche Landschaft mit den canyonartigen Konglomeratwänden und Schluchtwäldern die Herzen der Gäste höher schlagen.

Die Schiffe sind ganzjährig zu mieten. Sie bieten ausreichend Platz auch für große Gruppen, sind allwettertauglich und ausgerüstet für Bordmusik. Nach Vereinbarung verwöhnt die Familie Aigner auch mit originellen Buffetvariationen und Jausen.

Mannschaftskanus

Mit Mannschaftskanu können Gruppen die ruhigen Flusslandschaften genießen.



Die Steyr und die Enns eignen sich ideal für abenteuerliche Bootsfahren.

Ob mit Guide oder alleine – alles ist mit diesen Mannschaftskanu der Firma Aigner möglich. Standardmäßig werden Fahrten von der Flößertaverne in Weyer nach Großraming angeboten. Dabei kann man dem Flößermuseum oder dem Nationalpark Besucherzentrum Ennstal einen Besuch abstimmen.

Floßfahrten auf der Enns

Die halsbrecherischen Floßfahrten auf der wilden Enns von anno dazumal gehören zwar der Vergangenheit an, aber beeindruckend sind diese Fahrten auch heute noch. Von Reichraming, dem Tor zum National-

park Kalkalpen, führt die ca. zweistündige Floßfahrt nach Losenstein, der Perle des Ennstales, wie dieser Ort gerne bezeichnet wird. Zwei geprüfte Floßführer informieren über die Flusslandschaft, die Burgruine Losenstein und kümmern sich um das Wohl der Gäste.

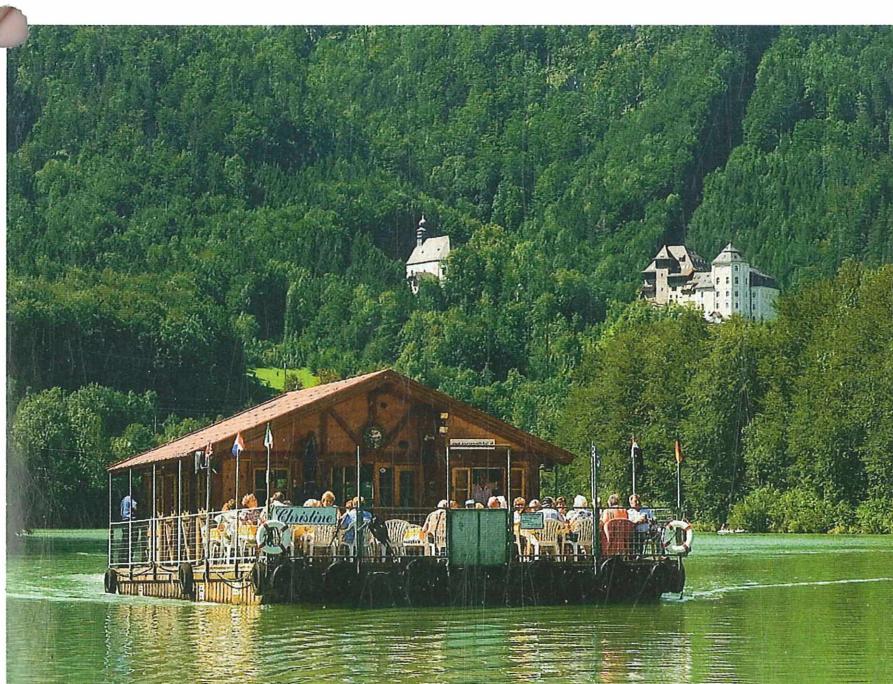
Floß- und Schiffahrt Aigner

Rodelsbach 15
4463 Großraming
Tel/Fax: 07254/7661
Mobil: 0664/1724515
www.enNSSpektakel.at
Schiff@grossraming.net



Ahoi – Familie Aigner. Fotos: Thomas Aichinger

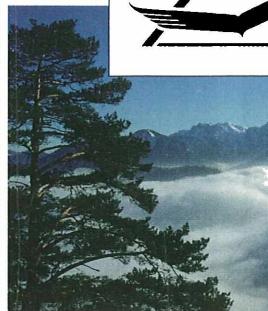
FLOSS & SCHIFFFAHRT
Aigner
www.enNSSpektakel.at



Schifffahrten am Klausensee sind im Herbst besonders beliebt.

Natur nah erleben

Nationalpark Angebot



NATIONALPARK KALKALPEN

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Kalkalpen - VielfaltNatur \(früher Wir&Rundschau\)](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nationalpark Kalkalpen - VielfaltNatur \(früher Wir&Rundschau\) 1-32](#)